



BACHELORARBEIT

Frau
Sonja Soula

**Muslime im Fokus der
deutschen Gesellschaft am
Beispiel von Spiegel-Online
und empirischer Studien**

2012

BACHELORARBEIT

Muslime im Fokus der deutschen Gesellschaft – am Beispiel von Spiegel-Online und empirischer Studien

**Frau
Sonja Soula**

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM08sK1-B

Erstprüfer:
Prof. Heinrich Wiedemann

Zweitprüfer:
Heinz-Ludwig Nöllenburg

Einreichung:
Mittweida, 2012

BACHELOR THESIS

Muslims in the focus of German society by the example of Spiegel-online and empirical studies

Ms. Sonja Soula

course of studies:
Applied media economics

seminar group:
AM08sK1-B

first examiner:
Prof. Heinrich Wiedemann

second examiner:
Heinz-Ludwig Nöllenburg

submission:
Mittweida, 2012

Bibliografische Angaben

Sonja Soula:

Muslime im Fokus der deutschen Gesellschaft am Beispiel von Spiegel-Online und empirischer Studien

Muslims in the focus of German society by the example of Spiegel-online, and empirical studies

51 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abbildungsverzeichnis.....	II
1. Einleitung.....	1
2. Immigration von Ausländer in die Bundesrepublik Deutschland.....	3
2.1 Allgemeine Begriffsdefinition von Menschen mit Migrationshintergrund.....	4
2.2 Bevölkerungsgruppen unter den Migranten.....	5
2.3 Muslime als Menschen mit Migrationshintergrund.....	6
2.4 Definition "Muslime".....	6
2.4.1 Sinus-Studie - Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund.....	7
2.4.1.1 Sinus-Studie - Einteilungen in Gruppen.....	8
2.5 Lebenssituationen der Muslime.....	13
2.5.1 Nationalitäten / ethnische Herkunft.....	14
2.5.2 Arten der Religionszugehörigkeit unter Muslime.....	16
2.5.3 Sozioökonomische Lage und Bildung.....	16
2.5.4 Gründe der Immigration.....	18
2.5.5 Erwerbstätigkeit und Bildungsniveau.....	19
2.5.6 Einstellung zur Demokratie.....	21
2.5.7 Affinität zu Islamistischen Haltungen.....	23
2.6 Das Bild der Muslime in der deutschen Gesellschaft	24
2.6.1 Beispiel aus Bibel und Koran	27
3. Funktion der Massenmedien.....	29
4. Inhaltsanalyse - Berichterstattung "Spiegel-Online".....	33
4.1 Hypothesen.....	33
4.2 Auswahl der Untersuchungsmethode.....	35
4.3 Untersuchungszeitraum.....	35
4.4 Auswahl des Untersuchungsmaterials.....	36
4.5 Analyseeinheit.....	36
4.6 Auswertung der Hypothesen.....	37
5. Fazit.....	42
Literaturverzeichnis.....	43

Abbildungsverzeichnis

AbbildungSeite

Abbildung 1 - Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, soziale Lage und Grundorientierung.....	9
Abbildung 2 - Sinus-Migranten-Milieus in Deutschland 2008.....	9
Abbildung 3 - Nationale/geographische Herkunft der Befragten Muslime	15
Abbildung 4 - Arten der Religionsbekenntnisse	16
Abbildung 5 - Verteilung des Zuwanderungszeitpunkts unter den befragten Muslimen	17
Abbildung 6 - Gründe der Zuwanderung der nicht in Deutschland geborene	18
Abbildung 7 - Gründe der Zuwanderung der in Deutschland geborene.....	19
Abbildung 8 - Verteilung der erwerbstätigen Befragten nach Art der beruflichen Situation.....	20
Abbildung 9 - Grad der Demokratiedistanz in Abhängigkeit von der Individuellen Religiosität.....	22
Abbildung 10 - Verteilung der Demokratiedistanz in Prozent nach Art der religiösen Orientierung.....	23
Abbildung 11 - Fernsehjahres-Marktanteile, Zuschauer 14-49	31
Abbildung 12 - Positive/negative/neutrale Artikel über Muslime	38
Abbildung 13 - Berichterstattung mit/ohne negativ besetzten Schlagwörter.....	39
Abbildung 14 - Einseitige Berichterstattung.....	40
Abbildung 15 - Anzahl der Muslime mit /ohne Erwerbstätigkeit.....	41

1. Einleitung

Spannungen zwischen dem Okzident und dem Orient gab es schon immer. Jedoch hat sich dieser Konflikt zwischen kulturellen Unterschieden und religiösen Ansichten nach dem 11. September 2001 zugespitzt. Religiös motivierte Terroristen brachten das World Trade Center und das Verteidigungsministerium in Amerika zum Einsturz und töteten dabei tausende Menschen. Aus verständlichen Gründen herrschen deswegen in Deutschland Angstzustände und Vorurteile gegenüber Menschen aus muslimischen Herkunftsländern. Betroffen sind vor allem dunkel-haarige, bärtige Männer, aber auch Kopftuch tragende Frauen. Das Bild des Terroristen ähnelt dieser Beschreibung, welche oft auf muslimische Menschen mit und ohne Migrationshintergrund passt. Seit dem Anschlag von Osama bin Ladens Al-Kaida wurde in der Bundesrepublik Deutschland immer wieder über muslimische Mitbürger, Integration und Migration in den Medien, der Gesellschaft und Politik diskutiert. Schlagworte wie Gewalt, Terrorismus, Hass, sozial-schwache Verhältnisse und schlechte Bildung werden meist mit den Muslimen in Deutschland assoziiert. Politische Maßnahmen zur Integration, wie das Erlernen der deutschen Sprache sind Voraussetzung zur Überwindung von Vorurteilen und zur Verbesserung des Zusammenlebens in der deutschen Gesellschaft. Erfolge auf diesem Weg sind bereits in der Schule zu sehen. Heute absolvieren viel mehr muslimische Jugendliche das Abitur als noch vor 20 Jahren. In den Medien haben sich bereits muslimische Menschen mit Migrationshintergrund etabliert.

Diese Bachelorarbeit zeigt zunächst wie Millionen ausländische Mitbürger nach dem 2. Weltkrieg in die BRD kamen. Der Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ wird aus politischer Sicht erklärt. Nach mehreren Versuchen, einen passenden Ausdruck für Ausländer zu finden, hat sich dieser Begriff im politischen Sprachgebrauch etabliert. Es werden Bevölkerungsgruppen und Milieus der Migranten, die das Sinus-Institut durch Forschungen ermittelt hat, erläutert. Im Speziellen wird der Ausdruck „Muslime“ definiert. In diesem Zusammenhang wird die ethnische Herkunft, die Lebenssituation, soziodemographische Aspekte und die Affinität zu islamischen Haltungen dargelegt. Dabei werden Studien des Sinus Instituts, des Bundesministeriums und eine europäische Zustandsbeschreibung zur Hilfe genommen, die sich bereits mit dieser Thematik beschäftigt haben. Damit Verbunden wird das Islambild in der

deutschen Gesellschaft dargestellt und ein Vergleich zwischen Bibel und Koran durchgeführt.

Im nächsten Kapitel wird die Funktion und die Rolle der Medien definiert. Dabei wird erläutert, wie die Massenmedien wirken und welchen Einfluss diese haben oder haben können. Sie sind Informationsträger und gleichzeitig Meinungsbildner. Dieses Kapitel geht dann etwas näher auf die Printmedien ein, da das nächste Kapitel darauf aufbaut.

Im letzten Kapitel wird eine Inhaltsanalyse durchgeführt. Dabei wird das Medium „Spiegel-Online“ untersucht. Es wird darauf geprüft, ob der „Spiegel-Online“ einseitig berichtet. Die Behauptung lautet: Der „Spiegel-Online“ berichtet negativ über Muslime! Anhand dieser Behauptung werden andere aufgestellt, um zu untersuchen, ob ein möglicher Einfluss seitens der Medien besteht.

2. Immigration von Ausländer in die Bundesrepublik Deutschland

Nach dem 2. Weltkrieg machte sich die Bundesrepublik Deutschland an den Wiederaufbau. Ende der fünfziger Jahre führte das zur Vollbeschäftigungen. Zu dieser Zeit gab es mehr Arbeitsstellen als Arbeitskräfte. Dieser Arbeitskräftemangel führte dazu, dass die BRD erste Ausländer aus ihren Heimatländern anwarben. Die Angeworbenen Ausländer wurden als „Gastarbeiter“ bezeichnet, weil sie als „Gast“ einen befristeten Aufenthalt hatten, welcher mit Ende der zeitlich definierten Arbeitserlaubnis enden sollte. Motiviert wurden die „Gastarbeiter“ durch die besseren Verdienst- und Arbeitsmöglichkeit, womit sich diese nach Ablauf der Arbeitserlaubnis eine neue Existenz aufbauen konnten. Jedoch gab es kein Gesetz, welche die „Gastarbeiter“ nach Ablauf der Arbeitserlaubnis in ihre Heimatländer zurück schickte. 1964 begrüßte Deutschland den einmillionsten „Gastarbeiter“. Dieser Zuzug von Ausländern wurde 1973/1974 in der „Ölkrise“ gestoppt, das galt auch für den Familiennachzug. Die Bundesrepublik Deutschland verhängte ein Anwerbestopp. Zu diesem Zeitpunkt lebten 3,9 Millionen Ausländer in der BRD. Als 1974 das Verbot des Familiennachzugs wegfiel, stieg die Zahl der Ausländer drastisch an. Das Statistische Bundesamt bezifferte 2005 die Zahl der Ausländer, die ausschließlich eine ausländische Staatsbürgerschaft besaßen, mit rund 6,76 Millionen Menschen. Zu diesem Zeitpunkt lebte ein Drittel des Ausländeranteils, bereits seit über 20 Jahren in Deutschland. Zwei Drittel hielten sich seit mehr als acht Jahren in Deutschland auf und hatten somit die benötigte Aufenthaltsdauer für eine Einbürgerung. Die größte ausländische Gruppe in der BRD stellen mit einem Anteil von 26% die Türken dar.¹ Mittlerweile wurden aus „Gastarbeitern“ Mitbürger der BRD. Dieser Zustand kam durch die Dauer der Arbeitsverträge bzw. der Arbeitserlaubnis der Gastarbeiter und den Familiennachzug, im Verlauf von mehr als vier Jahrzehnten, zustande. Da bereits heute mehrere Generationen in der BRD leben, diese die deutsche Kultur und Gesellschaft beeinflussen und verändern, ist die Folge eine veränderte und differenzierte Gruppe der Migranten/-innen. Das Statistische Bundesamt hat demzufolge erstmals im Mikrozensus 2005 die Kategorie der Menschen mit Migrationshintergrund eingeführt. Zu dieser Kategorie gehören im Jahr 2005, 15,3 und 2008, 15,6 Millionen Menschen, welche 19% der Bevölkerung ausmachen². Dieser Bevölkerungsanteil ist keine homogene Gruppe, deswegen werden sie differenziert nach persönlicher Migrationserfahrung. Zugewanderte Ausländer mit Migrationserfahrung

¹ Vgl. Stock, Alexander: Die Darstellung von Migration und Integration in den ZDF Programmen: Status quo und Perspektiven, 2007, S.4

² a.a.O. S. 4

bilden mit 36% die größte Gruppe. Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung stellen 20% dar, Spätaussiedler mit eigener Migrationserfahrung nehmen 12% ein. Die restlichen 32% sind Menschen mit Migrationshintergrund ohne persönliche Erfahrung, welche bereits zur zweiten und dritten Generation gelten.³

2.1 Allgemeine Begriffsdefinition von Menschen mit Migrationshintergrund

Zu den „Menschen mit Migrationshintergrund“ zählt das Statistische Bundesamt „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.⁴

Diese Definition ist der fünfte Versuch seit 2005, eine ausführliche und umfangreiche Übersicht über die Bedeutung von Migration zu erhalten. Im Mikrozensus von 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, die größte Haushaltsbefragung Europas, wird eine eindeutige Definition über die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ angestrebt.⁵ Nach Auslegung der Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung vom 29. September 2010, liegt ein Migrationshintergrund vor wenn:

1. die Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder
2. der Geburtsort der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte oder 3. der Geburtsort mindestens eines Elternteils der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteils in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte.⁶ Diese Auffassung bedeutet, dass in der BRD geborene Deutsche einen Migrationshintergrund ha-

³ Vgl. Stock, Alexander: Die Darstellung von Migration und Integration in den ZDF Programmen: Status quo und Perspektiven, 2007, S.4

⁴ Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009.

⁵ Vgl. a. a. O.

⁶ Vgl., Bundesgesetzblatt: Verordnung zur Erhebung der Merkmale des Migrationshintergrunds: Jahrgang 2010 Teil I Nr.50, ausgegeben zu Bonn am 12. Oktober 2010

ben können. Diese können Kinder von (Spät-)Aussiedlern, als *ius soli*-Kinder ausländischer Eltern oder als Deutsche mit einseitigem Migrationshintergrund sein. Der Migrationshintergrund umfasst nach heutigen ausländerrechtlichen Vorschriften Angehörige der 1. bis zur 3. Migrantengeneration. Die betroffenen Kinder von Aussiedler und Ausländern können demnach den Migrationshintergrund nicht „vererben“, sobald diese in der Bundesrepublik Deutschland geborene Deutsche mit Migrationshintergrund ohne persönliche Erfahrung, sind. „Vererbt“ kann dieser Status lediglich von Zugewanderten und den in der Bundesrepublik Deutschland geborenen Ausländern/-innen.⁷ Menschen mit Migrationshintergrund sind mit einfachen Worten gesagt, Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft und in Deutschland Eingebürgerte Personen.⁸

2.2 Bevölkerungsgruppen unter den Migranten

Nach den Auswertungen des Sinus-Instituts von 2008 bevölkern derzeit fünf große Gruppen von rund 15 Millionen Zuwanderern die Bundesrepublik Deutschland:

Die größte Gruppe kommt aus der Ex-Sowjetunion mit 21% Bevölkerungsanteil. Darauf folgen gleich mit 19% türkische Zuwanderer. 12% stammen aus Südeuropa, darunter fallen Italiener, Spanier, Portugiesen und Griechen. Aus Polen 11% und 10% aus dem Ex-Jugoslawien.⁹ Diese Verteilung zeigt bereits einen hohen Prozentsatz an Muslime, in welchem jedoch nur Türken und Ex – Jugoslawen eingeschlossen sind. Die Gesamtsumme an Muslime, aus allen Herkunftsländern, wird auf circa 4 % der gesamten deutschen Bevölkerung geschätzt.¹⁰

⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus. 2009, S.6

⁸ Vgl. a. a. O, S.6

⁹ Vgl. Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der *Sinus-Studie* über Migranten-Milieus in Deutschland. 2008, S.3

¹⁰ Vgl. Gesemann,, Frank: Die Integration junger Muslime in Deutschland. 2006, S.6

2.3 Muslime als Menschen mit Migrationshintergrund

Der Begriff Menschen mit Migrationshintergrund ist mittlerweile ein gängiger politischer und gesellschaftlicher Ausdruck, welcher die ausländischen Zuwanderer nach 1949 beschreibt und der sich gleichermaßen auch auf ihrer in der Bundesrepublik Deutschland geborenen Nachkommen bezieht.¹¹

Im weiteren Verlauf dieser Bachelorarbeit werden die Begriffe „Muslime“ und „muslimische Menschen mit Migrationshintergrund“ für die gleiche Bevölkerungsgruppe verwendet. Es werden keine Differenzierungen zwischen diesen beiden Definitionen gemacht. Beide Begriffsbestimmungen beziehen sich auf alle ausländischen Zuwanderer nach 1949 die muslimischen Glaubens sind.

Der Bundestag hat 2000 zum Thema „Islam in Deutschland“, die Zahl der Muslime auf circa drei Millionen geschätzt.¹² Nach neusten Auswertungen der Bundesrepublik stieg die Zahl der Muslime. Mittlerweile befinden sich zwischen 3,8 Millionen und 4,3 Millionen Muslime in Deutschland¹³.

2.4 Definition „Muslime“

Da die Definition von „Muslim“ unterschiedlich ist und schnell falsch verstanden werden kann, wird eine bereits ausgefertigte Definition zur Hilfe genommen:

„Der Begriff bedeutet im Arabischen "einer, der sich unterwirft"; gemeint ist die Unterwerfung unter Gott. Die gelegentlich gebrauchte Bezeichnung "Mohammedaner" lehnen Muslim im Allgemeinen ab, da nach ihrem Glauben der Prophet Muhammad zwar Verehrung verdient, aber nicht den hohen Stellenwert einnimmt wie Jesus im Christentum. Als grundlegende Be-

¹¹ Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. S. 5

¹² Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/4530. Islam in Deutschland. Antwort der Bundesregierung auf die große Anfrage der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Veröffentlicht 08.11. 2000

¹³ Vgl. Deutsche Islamkonferenz: Muslime in Deutschland - deutsche Muslime. 2011

dingung für jeden Muslim sehen muslimische Gelehrte den Glauben an Allâh, seinen Propheten Muhammad und daran, dass der Koran als Gottes Wort unbedingte Gültigkeit hat.“¹⁴

2.3.1 Sinus-Studie – Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund

Im folgendem wird die Bevölkerungsgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Gruppen eingeteilt. Dabei hat das Sinus-Institut soziale Verhältnisse und Grundorientierungen von Menschen mit Migrationshintergrund untersucht. Das Sinus-Institut ist spezialisiert auf psychologische und sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung. Es beschäftigt sich „seit über 30 Jahren mit Alltagswirklichkeit der Menschen, der soziokulturelle Wandel, die Verfassung der Gesellschaft sowie die Anwendung der Sinus-Forschungen im Zusammenhang mit Trends, Zielgruppen und Märkten.“¹⁵

Die Sinus-Studie: Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, ist ein Forschungsprojekt aus Politik, Medien und verschiedenen Verbänden, welche die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in der Bundesrepublik Deutschland erforscht. Es ist eine qualitative Sozialwissenschaftliche Analyse des Sinus Instituts mit ca. 100 mehrstündigen Lebensweltextplorationen.¹⁶

Auftraggeber waren:

1. das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,
2. der Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen der Abteilung Kultur,
3. der Deutschen Caritasverband,
4. die Konrad-Adenauer-Stiftung,
5. der Südwestrundfunk & Landesanstalten für Kommunikation Baden Württemberg,
6. vhw, der Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e.V.
7. und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

¹⁴ Ragab, Abd al-Halim: Muslim. 2002

¹⁵ Sinus-Institut: Das Unternehmen Sinus

¹⁶ Vgl. Sinus Institut: Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, soziale Lage und Grundorientierung

Diese Untersuchung wurde im Zeitraum 2006-2008 durchgeführt, welche die Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund charakterisieren soll. Sie soll als Leitstudie sowie als Quantifizierung gelten.

Ziel dieser Untersuchung war einen individuellen Einblick in die Alltagswelt, der Wertorientierung, Lebensziele, Wünsche und Zukunftserwartungen von Migranten zu erhalten. Die Sinus Milieu Studie unterscheidet zum ersten Mal die verschiedenen Lebenswelten, Lebensstile und Entwicklungen von Menschen mit unterschiedlichen Migrationshintergrund. Dazu wurden Tiefeninterviews mit Migranten ab 14 Jahren, aus unterschiedlichen Herkunftsländern, Altersgruppen, Geschlechtern und Bildungsgraden geführt.¹⁷ Diese Daten sollen zur Entwicklung eines Migranten-Milieumodells führen. Der Studientyp ist eine Multi-Client-Studie.¹⁸ „Die Stichprobenbildung der Quantifizierung erfolgte in Kooperation mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, NRW auf der Grundlage amtlicher Statistiken (Daten des Ausländerzentralregisters + Mikrozensus).“¹⁹

3.2.1.1 Sinus Studie: Einteilung in Gruppen

Das Sinus Institut hat in ihrer Forschung acht verschiedene Gruppierungen von Menschen mit Migrationshintergrund definiert. Dazu entwickelte das Sinus Institut eine Abbildung, die das komplexe Thema vereinfacht darstellen soll. Die unten gezeigte Abbildung wurde am 30.06.2007 zur Veröffentlichung freigegeben. 2008 gab das Sinus Institut erneuert, eine überarbeitete Version der Gruppeneinteilungen, heraus.

¹⁷ Vgl. Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der Sinus-Studie über Migranten-Milieus in Deutschland..2008

¹⁸ vgl. Sinus Institut: Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, soziale Lage und Grundorientierung

¹⁹ Vgl. Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der Sinus-Studie über Migranten-Milieus in Deutschland. 2008.

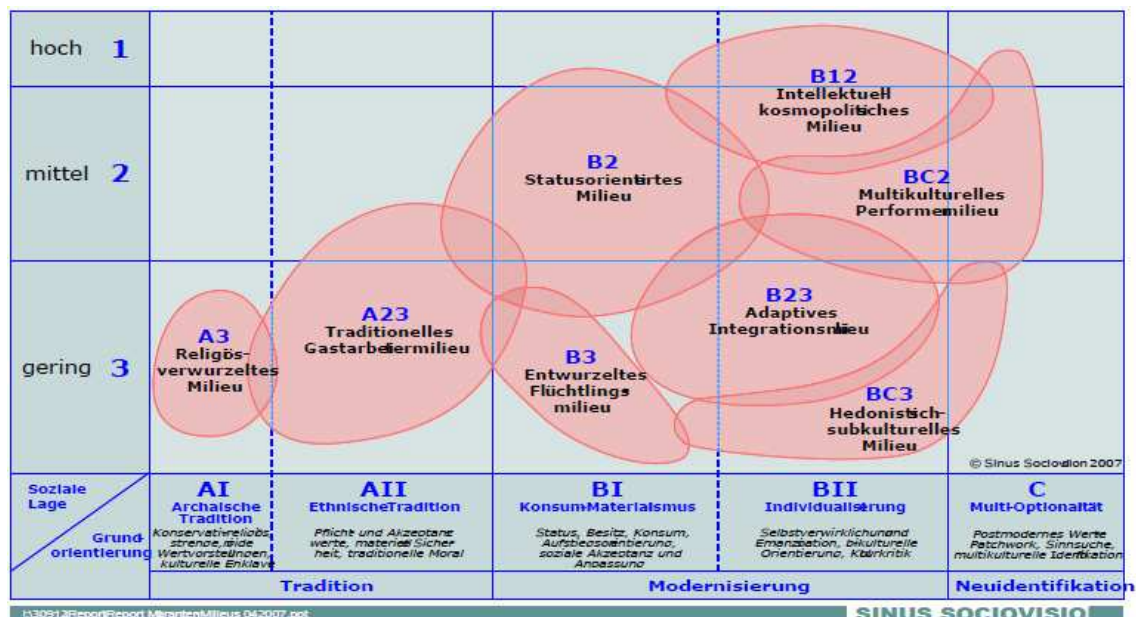


Abbildung 1 Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, soziale Lage und Grundorientierung²⁰

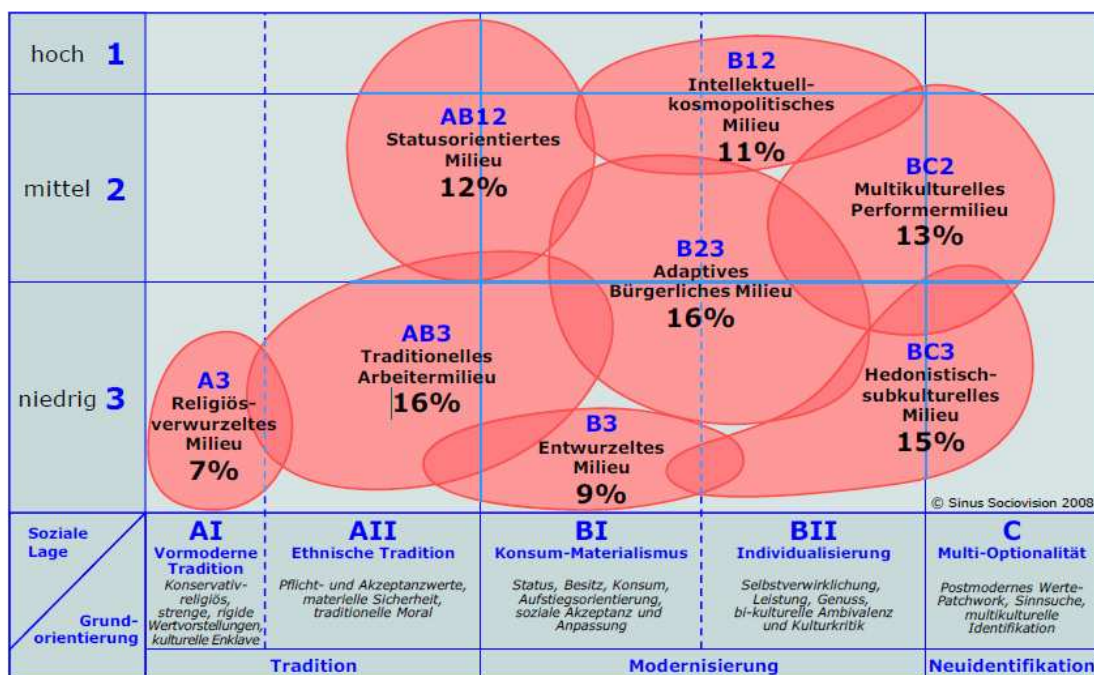


Abbildung 2 Sinus-Migranten-Milieus® in Deutschland 2008²¹

²⁰ Quelle: Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, soziale Lage und Grundorientierung

²¹ Quelle: Sinus-Migranten-Milieus in Deutschland 2008

Beide grafischen Darstellungen zeigen ein Blasendiagramm, wobei drei Faktoren zu beachten sind. Die x-Achse beschreibt das Merkmal der sozialen Lage, diese zusätzlich mit „hoch“, „mittel“ und „niedrig“ gegliedert ist. Je höher eine Gruppierung eingeteilt ist, desto höher sind Einkommen und Bildung. Die y-Achse zeigt das zweite Merkmal an, welches die Grundorientierung von Migranten darstellt. Diese ist in „Tradition“, „Modernisierung“ und „Neuidentifikation“ unterteilt. Es weist daraufhin, je weiter rechts sich eine Gruppe befindet, desto moderner ist die Grundeinstellung. Die Blasen innerhalb des Diagramms stellen das dritte Merkmal dar, welches die Größe des Wertes beschreibt. Somit kann aus der Größe der Blase erkannt werden, welche Größe jeweils ein Bevölkerungsanteil besitzt.

Zum besseren Verständnis des Sinusdiagramms müssen folgende Faktoren erläutert werden:

Die x-Achse zeigt die soziale Lage an, in welcher sich die Migranten befinden:

„**hoch 1**“ = sozial gehobene Schicht

„**mittel 2**“ = sozial mittlere Schicht

„**niedrig 3**“ = sozial schwache Schicht

Die y-Achse erklärt welche Grundorientierung Migranten haben:

„**A I, A II Tradition**“ = Vormoderne und Ethnische Tradition

„**B I, B II Modernisierung**“ = Konsum-Materialistisch und Individualisierung

„**C Neuidentifikation**“ = Multi – Optionalität

Das Blasendiagramm zeigt acht unterschiedliche Gruppen von Migranten an.

Bei Sinus A3 steht das Religiös-verwurzelte Milieu. Diese ist mit 7% der kleinste Anteil der Migranten Bevölkerung. Der Religiös-verwurzelte Bevölkerungsanteil folgt der vormodernen Tradition ihrer Herkunftsregion. Es ist ein sozial und kulturell isoliertes Milieu. Es ist konser-

vativ-religiös, streng und hat eine rigide Wertvorstellung. Diese Bevölkerungsschicht lebt in sozial-schwachen Verhältnissen.²²

Sinus AB3 ergibt mit 16% eines der größten Milieus. Dieses ist das Traditionelle Arbeitermilieu, das sogenannte Traditionelle Blue Collar Milieu. In diesem Milieu befinden sich Arbeitsmigranten und Spätaussiedler, die nach materieller Sicherheit für sich und ihrer Familie streben, dennoch gehören sie überwiegend zur sozial-schwachen Schicht. Diese beiden Milieus bezeichnet das Sinus Institut als traditionsverwurzelte Migranten-Milieus und erheben einen Bevölkerungsanteil von 23%.²³

Das statusorientierte Milieu, unter Sinus AB12 ist mit 12% ein Gemisch zwischen einer traditionellen und einer modernen Grundorientierung. Hierbei handelt es sich um ein Aufsteiger-Milieu, das sich durch Leistung und Zielstrebigkeit einen gewissen Status und materieller Sicherheit angeeignet hat. Demnach befindet sich dieses in einer guten bis hohen sozialen Lage. Diese Migranten stammen aus dem traditionellen Milieu, welche sich in Richtung Konsum-Materialismus entwickeln. Sie sind Status-, Besitz-, Konsum und Aufstiegsorientiert. Sie streben nach sozialer Akzeptanz und passen sich der deutschen Gesellschaft an.²⁴

Sinus B23 ist das adaptive Bürgerliche Milieu, welches dem statusorientierten Milieu ähnelt. Hierbei streben 16% der Migranten nach sozialer Integration und einem harmonischen Leben in gesicherten Verhältnissen. Dieses Milieu befindet sich in der modernen Mitte des Sinus Milieu Diagramms. Dieses schließt Migranten aus niedrigen Schichten bis hin zu gehobener Mittelschicht ein. Beide Milieus verfolgen zielorientiert ein integriertes Leben in der deutschen Gesellschaft. Somit bilden sie die bürgerlichen Migranten-Milieus mit rund 28%.²⁵

Sinus B3 ist das entwurzelte Milieu zu welchem 9% der Migranten gehören. Dieses Milieu ist ein sozial-schwaches Milieu, das nach sozialer Anerkennung, materieller Sicherheit und Akzeptanz strebt. Das entwurzelte Milieu hat bereits eine modernisierte Grundeinstellung. In diesem Milieu befinden sich Menschen die mehrheitlich in Deutschland geboren sind. Sie

²² Vgl. Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der *Sinus-Studie* über Migranten-Milieus in Deutschland. 2008, S.6

²³ Vgl. a.a.O. S. 6

²⁴ Vgl. a. a. O. S.6

²⁵ Vgl. a. a .O. S.6

leben in einem Zwiespalt, da sie zwischen der Heimatkultur und der Deutschen aufwachsen. Dieses begründet warum sie nach ihrer persönlichen Identität suchen.²⁶

Das Hedonistisch-subkulturelle Milieu beschreibt unter Sinus BC3 ebenfalls eine sozial-schwache Schicht. Oberste Priorität hat der Spaßfaktor bei dieser Bevölkerungsgruppe. Zu diesem Milieu gehören 15% an, welche defizitäre Identitäten und Perspektiven haben. Diese Gruppierung steht zwischen Individualisierung und Multi-Optionalität, demnach gehören sie bereits zu der modernen Gesellschaft. Das bedeutet, dass dieses Milieu moderne Ansichten vertritt und am traditionellen Leben weniger teilnimmt. Die zuletzt beschriebenen Milieus definiert das Sinus-Institut mit 24% als das Prekäre-Migranten-Milieu.

Die letzten zwei Milieus werden mit 24% als das ambitionierte-Migranten-Milieu beschrieben. Darunter fällt unter Sinus BC2 (13%) das Multikulturelle Performermilieu, dieses ist ein junges leistungsorientiertes Milieu mit bi-kulturellem Selbstverständnis, das sich mit dem westlichen Lebensstil identifiziert und nach beruflichem Erfolg und intensivem Leben strebt. Unter Sinus B12 steht mit 11% das Intellektuell-kosmopolitische Milieu, welches ein aufgeklärtes, global-denkendes Bildungsmilieu mit einer weltoffenen, multikulturellen Grundhaltung und vielfältigen intellektuellen Interessen ist.²⁷

Zusammengefasst reicht die soziale Lebenslage und Grundeinstellung von Menschen mit Migrationshintergrund von sozial-schwach bis sehr hoch und von traditionell bis Intellektuell. Demnach kann keine allgemeine und vereinfachte Aussage über die Lebenssituation und Ideologie von Menschen mit Migrationshintergrund geäußert werden, da sie keine homogene Gruppe sind.

²⁶ Vgl. Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der *Sinus-Studie* über Migranten-Milieus in Deutschland. 2008, S.6

²⁷ Vgl. Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der *Sinus-Studie* über Migranten-Milieus in Deutschland. 2008, S.6

2.4 Lebenssituation der Muslime

Da bereits ein allgemeines Fazit über die Lebensweise der Menschen mit Migrationshintergrund existiert – diese sind keine homogene Gruppe - ist nun die Aufgabe eine individuelle Aussage über die Lebensart der Muslime zu finden.

Dabei stellt sich die Frage, ob alle Muslime Gewalttätig sind und mit dem internationalen Terrorismus in Verbindung stehen? Leben alle Muslime in sozial-schwachen Verhältnissen und haben keinen oder einen schlechten Bildungsabschluss?

Nach einer aktuellen Studie des Bundesministeriums des Inneren mit dem Titel „*Muslime in Deutschland*“ von Juli 2007, kann nun eine Aussage über die Lebenssituation und Einstellung der Muslime gemacht werden.

Diese Studie beschäftigt sich mit den Muslimen in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. Diese ist eine Anknüpfung an, in bereits 2003 zum Thema „Religion und Gewalt unter besonderer Berücksichtigung der Situation junger Muslime auf Basis regional repräsentativer Befragungen von Jugendlichen“ durchgeführter Untersuchungen.²⁸

Jedoch wird in dieser Arbeit hauptsächlich der soziodemographische Aspekt berücksichtigt. Da bereits die soziale Lage und Grundeinstellung aller Migranten in Deutschland beschrieben wurde, werden in dieser Analyse nur muslimische Migranten bewertet. Bei dieser Studie handelt es sich um eine multizentrische Studie.

²⁸ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: *Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt*. 2007. S. 10

2.4.1 Nationalitäten/ ethnische Herkunft

Zunächst muss die ethnische Herkunft bestimmt werden. Bei der Befragung über die nationale Herkunft der Muslime haben 970 Probanden teilgenommen. Davon sind 59,3% Männer und 40,7% Frauen zwischen 18 und 80 Jahren. Das Durchschnittsalter beträgt 38,6 Jahre.²⁹

Um konkrete Zahlen über die Herkunft der Muslime zu erhalten mussten auch doppelte Staatsbürgerschaften berücksichtigt werden. Von 970 Probanden mit doppelter Staatsbürgerschaft besitzen 39,6% (384 Probanden) die deutsche, davon geben 40 Probanden mindestens eine weitere an. „Etwas mehr als die Hälfte der Probanden mit doppelter Staatsbürgerschaft gibt als zweite Nationalität türkisch an. Ein Viertel (n=11) derer mit mehreren Staatsbürgerschaften besitzt zusätzlich die iranische Nationalität“.³⁰

Die Umfrage ergab, dass 7,8% (30 Probanden) der Muslimen mit deutscher Staatsbürgerschaft, diese seit der Geburt besitzen. 351 Probanden haben diese erst später erhalten und drei gaben keine Angaben an. „71,8% davon hatten vorher eine türkische Staatsbürgerschaft, 6,3% waren zuvor iranische Staatsbürger, 5,1% waren zuvor afghanische Staatsbürger, 4,6% waren Bürger eines asiatischen Landes“.³¹ 12,2% teilen sich die arabischen und afrikanischen Nationen auf.

Die restlichen 60,4% der Befragten besitzen lediglich eine ausländische Staatsbürgerschaft. Dabei verfügt die größte Gruppe mit 83,3% die türkische Nationalität, 4,2% eine andere europäische Staatsbürgerschaft, 3,1% sind afghanische und 2,0% iranische Staatsbürger.³² Diese Zahlen beziehen sich auf die aktuelle Nationalität der muslimischen Probanden. Jedoch können diese bei Geburt eine andere gehabt haben. Somit dient die unten angezeigte Grafik zur Beschreibung der Nationalität bei Geburt der Probanden. Bei deutschen Staatsbürgerschaften der Probanden von Geburt an, kann diese durch gemischtnationalen Ehen entstanden sein. In solchen Fällen orientieren sich folgende Zahlen an der nationalen Her-

²⁹ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 84

³⁰ a.a.O. S. 85

³¹ a.a.O. S. 85

³² Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007., S. 85

kunft des Vaters und beschreiben seine Nationalität bei Geburt. Daraus entstanden folgende fünf Kategorien an Nationalitäten:

Gruppe 1: türkisch

Gruppe 2: europäisch

Gruppe 3: Iran, Irak, Pakistan, Afghanistan

Gruppe 4: arabische Staaten des nahen Ostens, afrikanischer Kontinent

Gruppe 5: sonstige Herkunftsländer aus Asien und Afrika

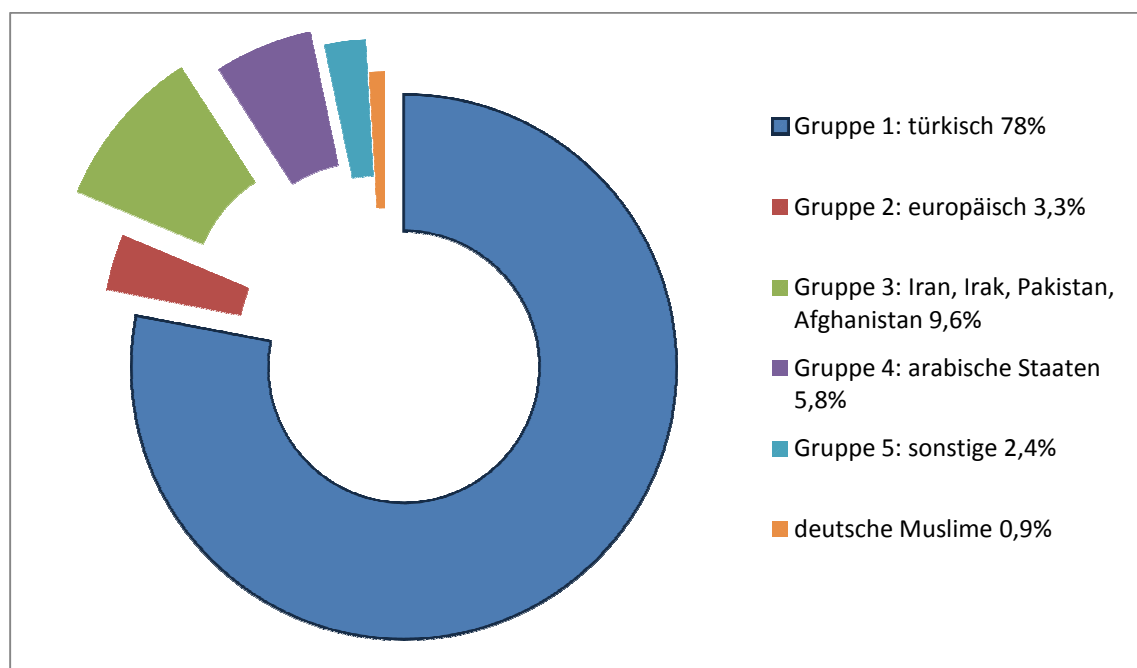


Abbildung 3 Quelle: Nationale/geographische Herkunft der Befragten Muslime / eigene Darstellung³³

³³ Vgl.: Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 86

2.4.2 Arten der Religionszugehörigkeit unter Muslimen

Die Umfrage über die Religionszugehörigkeit ergab, dass 97% der Befragten von Geburt an Muslime sind, lediglich 6 Personen sind nach ihrer Geburt zum Islam konvertiert. Da innerhalb des Islams verschiedene Arten von Bekenntnissen bestehen, teilen sich diese Bekenntnisse der 960 Probanden folgendermaßen auf:

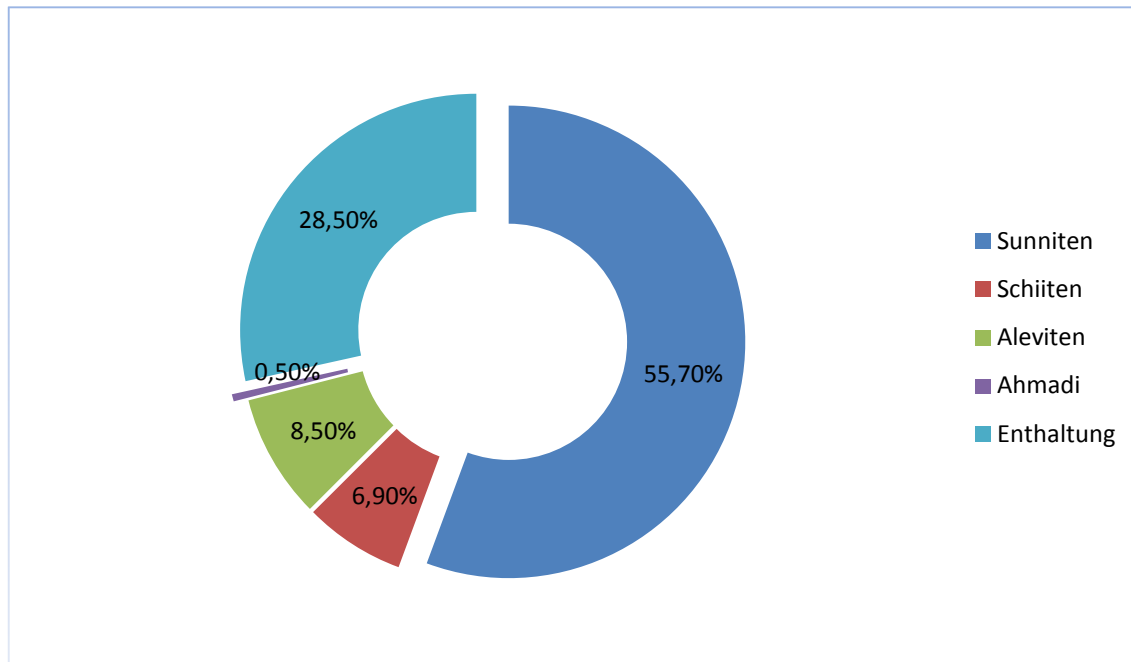


Abbildung 4 Quelle Religionsbekenntnisse/ eigene Darstellung³⁴

2.4.3 Sozioökonomische Lage und Bildung

Im Bereich der Bildung und der sozioökonomischen Lage in der sich die zugewanderten Muslime befinden, muss zunächst das Einwanderungsalter bzw. die Aufenthaltsdauer ermittelt werden, da dadurch erhebliche Bildungsunterschiede seit dem Zeitpunkt der Einwanderung der muslimischen Menschen mit Migrationshintergrund entstanden sein könnten.

³⁴ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007.S. 86

In Deutschland sind 23% der Befragten geboren, das sind 221 Probanden. Die restlichen 77% befinden sich zwischen fünf Monaten und 49 Jahren in Deutschland. Die Durchschnittsaufenthaltsdauer beträgt 23,6 Jahren. „Gruppiert man den Zuwanderungszeitpunkt nach entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten und unterteilt die Probanden in solche, die seit der Geburt in Deutschland leben einerseits, und weiter jene, die (a) als Kinder vor dem Schuleintritt nach Deutschland kamen (6 Jahre oder jünger), (b) als Schulkinder bis zum Ende der Hauptschulzeit zuwanderten (7-14 Jahre), (c) Zuwanderer im Jugendalter (15-21 Jahre) und solche, die (d) über 21 Jahre alt waren, als sie nach Deutschland kamen – hier nochmals untergliedert nach Personen, die als junge Erwachsene bzw. in einem Alter von über 26 Jahren zugewandert sind – dann verteilen sich die Probanden wie folgt“³⁵.

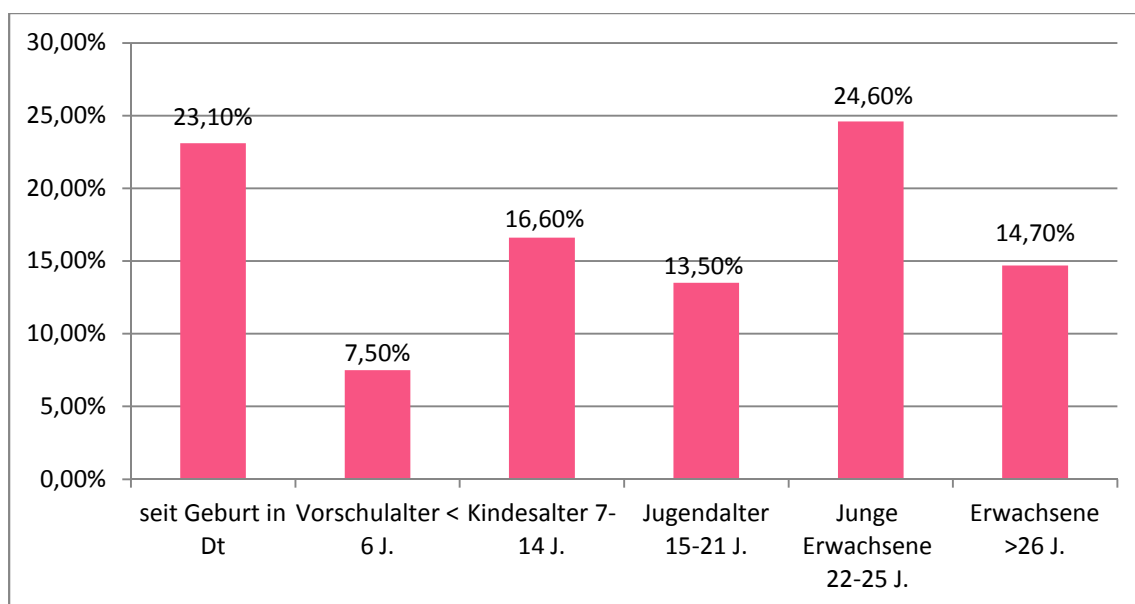


Abbildung 5 Quelle: Verteilung des Zuwanderungszeitpunkt unter den befragten Muslimen³⁶

Aus dieser Grafik ist eine erhebliche Anzahl von Probanden auffällig, die weder Kindergarten noch Vorschule besucht haben. Zudem sind insgesamt 52,8% der Probanden, über die Hälfte der 960 Probanden nach dem 14. Lebensjahr nach Deutschland immigriert. Daher wurde weder ein Kindergarten noch eine Grundschule besucht.³⁷ Dieses bedeutet, dass diese Probanden frühestens die Sekundarstufe I, ab der 8. Klasse besucht haben könnten. Deutlicher

³⁵ Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 87

³⁶ Vgl. a.a.O. S. 87

³⁷ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 87

wird die Situation, wenn die 52,8% aufgeteilt werden. Dabei ist erkenntlich, dass 39,3% erst ab 22 Jahren nach Deutschland zugewandert sind. Diese hatten keine deutsche Schulbildung und keinen deutschen Abschluss zur Zeit der Einwanderung.

2.4.4 Gründe der Immigration

Die Gründe der Zuwanderung der Probanden, die erst nach ihrer Geburt nach Deutschland zugewandert sind, sind folgende:

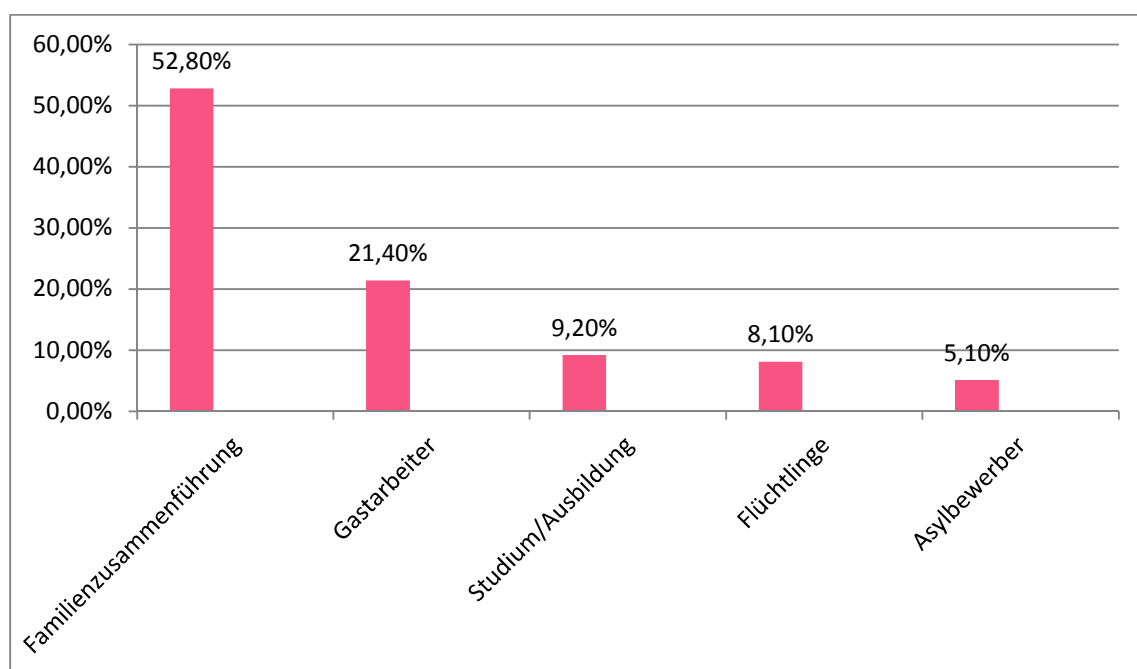


Abbildung 6 Quelle: Gründe der Zuwanderung nicht in Deutschland geborene / eigene Darstellung³⁸

Die Gründe der Probanden, die in Deutschland geboren sind, sich demnach auf ihre Eltern oder Großeltern beziehen, unterscheiden sich nicht von denen die nicht in Deutschland geboren sind. Jedoch gibt es Unterschiede im Zahlenfaktor.

³⁸ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 87

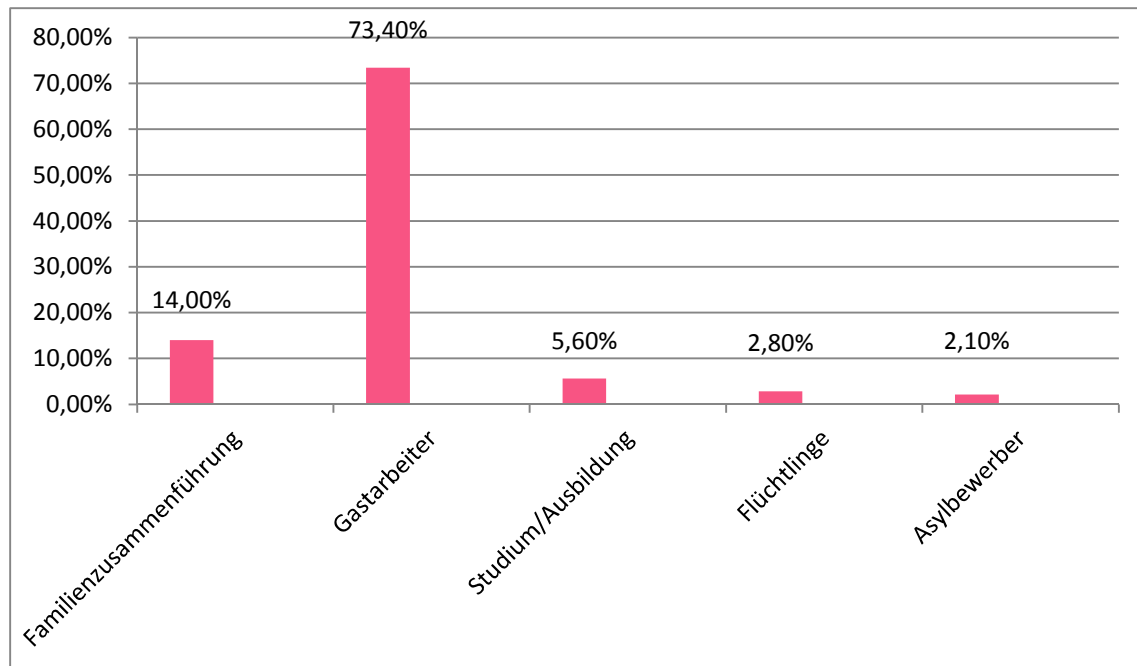


Abbildung 7 Quelle: Gründe der Zuwanderung in Deutschland geborene / eigene Darstellung³⁹

Anhand der Zahlen, die nun offenkundig sind, kann die Lebenssituation, bzw. die sozioökonomische Lage und der Bildungsgrad dargestellt werden.

2.4.5 Erwerbstätigkeit und Bildungsniveau

Bei der Umfrage um die Erwerbstätigkeit und ihrer sozialen Lage bezeichnet sich knapp die Hälfte der Befragten, mit 43,5% als Vollzeit erwerbstätig zu sein. 10,8% sind derzeit teilzeitbeschäftigt und 4,3% sind gelegentlich oder geringfügig beschäftigt. Zwei Personen leisten momentan den Wehr-/Zivildienst und 4,8% befinden sich zu Zeit noch in Ausbildung. Hinzu kommend sind 3,8% nicht erwerbstätige bzw. beurlaubte auf Grund Mutterschaft oder Elternzeit. Die restlichen ⁴⁰312 Probanden sind aus verschiedenen Gründen nicht Erwerbstätig. „Von den derzeit nicht Erwerbstätigen (32,4%; N=312) sind n=102 Personen arbeitslos. n=95 bezeichnen sich als Hausfrau/Hausmann und n=50 befinden sich in Ruhestand oder Vorrü-

³⁹ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 87

⁴⁰ Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 88

hbestand. n=32 (3,3%) studieren und n=15 (1,5%) sind derzeit noch Schüler. Bezogen auf die gesamte erreichte Stichprobe sind 10,5% der Befragten arbeitslos. Nimmt man Schüler, Studenten und Rentner aus der Betrachtung aus, dann beläuft sich die Rate der Arbeitslosen auf 11,7%.“

Mit den Berufstätigen, sind sowohl in Deutschland geborene und als auch nicht geborene Muslime gemeint. Diese haben, auf Grund Ihres Bildungsgrads eher niedrigere Positionen in ihrem Beruf. Diese Rate lässt sich jedoch durch ein bestimmtes Merkmal erklären: „Insgesamt sind in der Befragung der Allgemeinbevölkerung Schüler und Studenten nur mit geringen Fallzahlen vertreten. ... beiden Gruppen..., wesentlich sind, um Informationen über die jüngeren Muslime sowie die Teilgruppe derer mit hoher Bildung (Studierende) erhalten zu können“⁴¹ Der Berufsstatus der Erwerbstätigen wird in folgender Abbildung dargestellt:

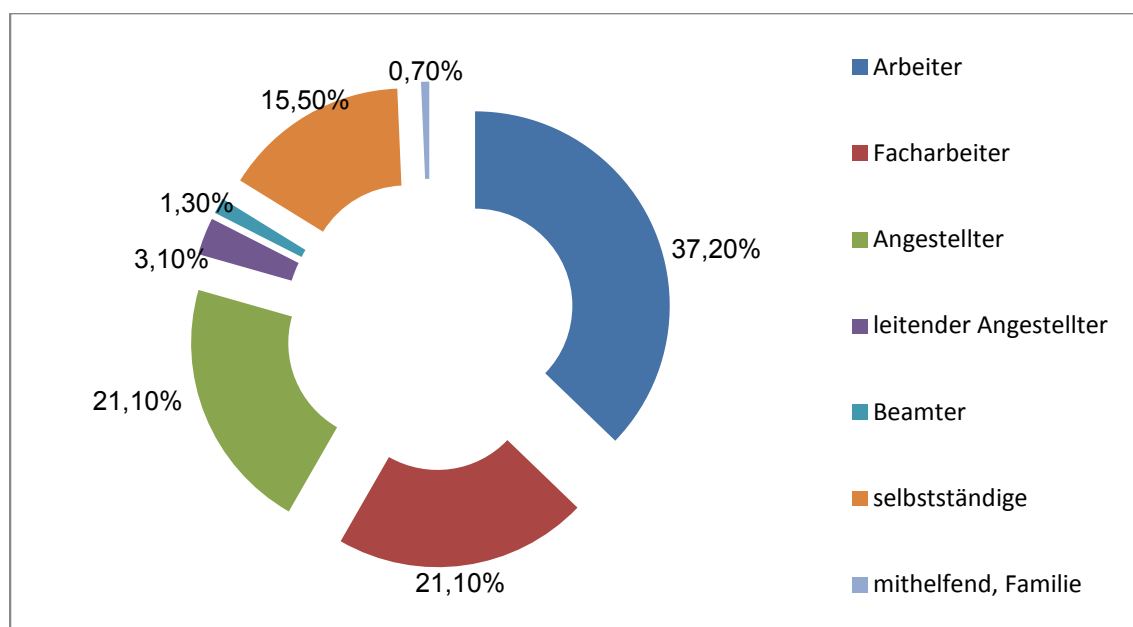


Abbildung 8 Quelle: Verteilung der erwerbstätigen Befragten (N=563) nach Art der beruflichen⁴²

Aus den bereits dargestellten Informationen, im Hinblick auf den Zeitpunkt der Einwanderung, im Bezug auf die nach Deutschland mitgebrachten Qualifikationen und daraus resultierenden Erwerbstätigkeit und Berufsauswahl, lassen sich nun das Bildungsniveau und die Schulabschlüsse erahnen. Die Studie zeigt die höchsten Schulabschlüsse der Interviewteil-

⁴¹ Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 88

⁴² Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 89

nehmer. 1,6% teilen mit, keinen Schulabschluss zu haben. 17,8% haben einen Grundschulabschluss, dieser kann von vier bis zu sieben Schuljahre betragen. 27,8% können mindestens acht Schuljahre mit einem Abschluss nachweisen, vergleichbar mit einem Hauptschulabschluss. 23,2% haben die mittlere Reife/Realschulabschluss und 29,6% das Abitur oder Fachabitur erreicht. Somit haben 47,2% der Probanden ein niedriges Bildungsniveau, welches hinsichtlich der Berufstätigkeit und Berufsauswahl, auf die hohe Zahl der angelernten und ausgebildeten Arbeiter erklärt. Dennoch verfügt über die Hälfte der erwerbstätigen Interviewteilnehmer über ein gutes Bildungsniveau, ein Drittel derer absolvierten sogar das Abitur.⁴³ Im Bezug auf den Zeitpunkt der Einwanderung der Muslime, wobei, wie bereits erläutert, 52,8% erst nach dem 14. Lebensjahre nach Deutschland eingewandert und lediglich 23,1% in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, so ist die Zahl der Muslime mit gutem und schlechtem Bildungsniveau nachvollziehbar. Im Ganzen gesehen, besitzen Muslime beim Interview mit 52,8% ein hohes Bildungsniveau.

2.4.6 Einstellung zur Demokratie

Die Medien gehen oft bei einem Anschlag von islamistischen Terroristen aus. Um die Frage über den Islamismus und der Radikalisierung der Muslime zu beantworten, wurde zunächst das Verhältnis von Religiosität und eine distanzierte Einstellung zur Demokratie, untersucht. Dieser Faktor dient zur Untersuchung der Einstellung der Muslime zum deutschen Rechtsstaat. Dabei hat sich herausgestellt, dass je höher die Religiosität, desto höher ist die Distanz zur Demokratie ist. „Die Quote der hoch Demokratiedistanten liegt bei 15% und ist somit zwar signifikant erhöht, gleichzeitig aber in einem Bereich, der auch bei hoher Religiosität die hoch Demokratiedistanten als eine substanzielle Minderheit ausweist.“⁴⁴ Die folgende Abbildung zeigt die Ausprägung einer distanzierten Einstellung zur Demokratie im Zusammen-

⁴³ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 90

⁴⁴ Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007., S. 167

hang mit der Religiosität der Probanden. Dabei wurde auch „die individuelle und kollektive Religionspraxis berücksichtigt“. ⁴⁵

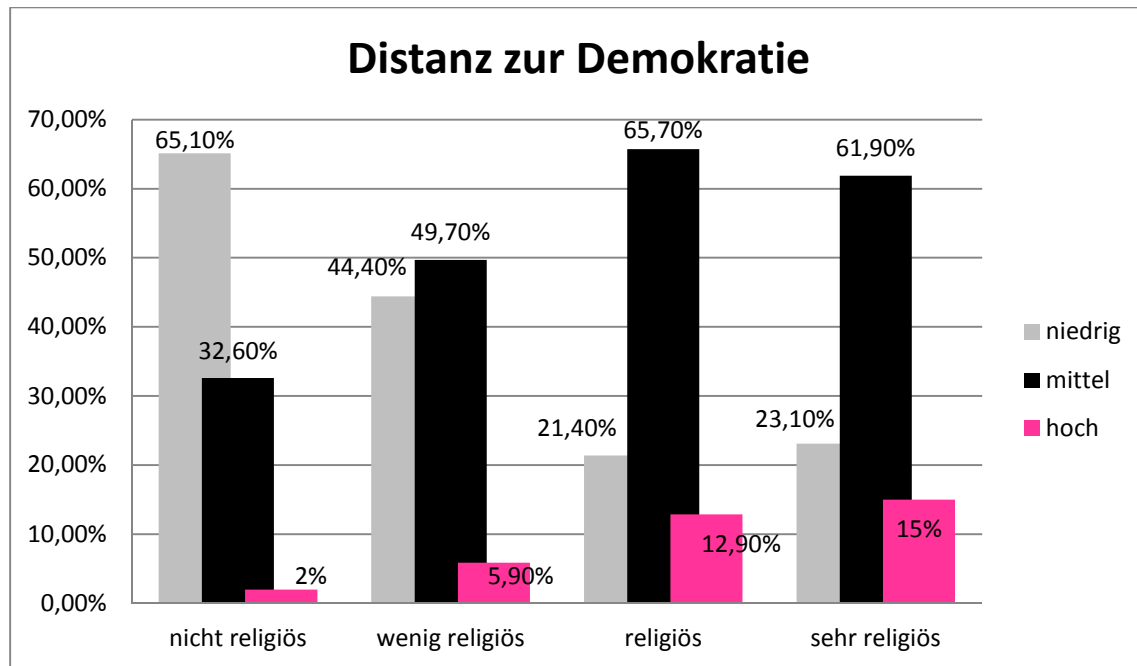


Abbildung 9 Quelle: Grad der Demokratiedistanz in Abhängigkeit von der individuellen Religiosität / eigene Darstellung⁴⁶

In den Umfragen konnten verschiedene religiöse Orientierungen festgestellt werden, die im Zusammenhang mit der Religionspraxis stehen. Dabei haben sich folgende Gruppierungen gebildet:

1. gering religiös
2. orthodox religiös
3. traditionell, konservativ
4. fundamental

⁴⁵ Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S.167

⁴⁶ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007., S. 167

Anhand der religiösen Orientierung wurde das Verhältnis zur Demokratiedistanz erforscht. Dabei erwies sich auch hier, dass fundamental-orientierte Probanden die höchste Distanz zur Demokratie pflegen. Dennoch liegt der Mittelwert im Vergleich zu den anderen Gruppen am höchsten. Somit ist eine Ambivalenz zu erkennen.

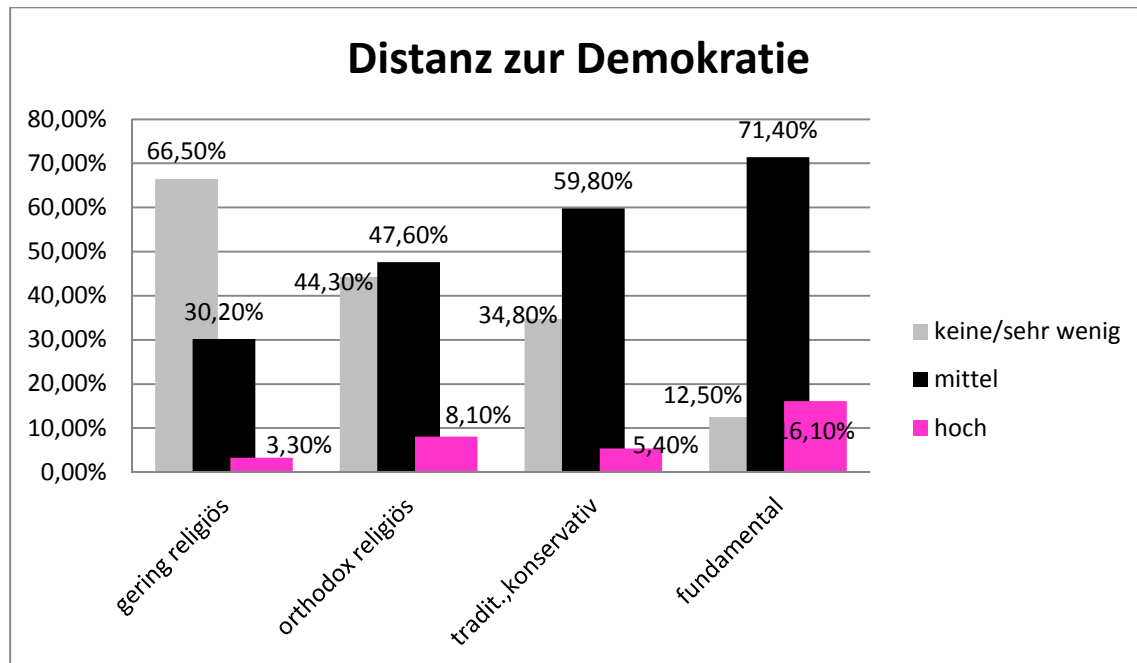


Abbildung 10 Verteilung der Demokratiedistanz in Prozent nach Art der religiösen Orientierung⁴⁷

4.2.7 Affinität zu Islamistischen Haltungen

Um die Frage nach der Affinität zur islamistischen Haltungen hat sich herausgestellt, dass es bei den Gruppen: gering religiös und orthodox religiös keine islamistischen Haltungen gefunden werden konnten. Dieses spricht „für die Diskriminationsfähigkeit der Differenzierung zwischen religiösen Orientierungen einerseits und Demokratiedistanz andererseits“.⁴⁸ Jedoch hat sich in einigen Fällen eine islamistische Haltung gezeigt. Dabei wurden „jene Probanden, die aufgrund einer extrem hohen Tendenz zu Aufwertung der Eigengruppe und Abwertung

⁴⁷ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 169

⁴⁸ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 171

von Andersdenkenden (hier Abwertung des Westens) klassifiziert und als Probanden mit einer Affinität zu islamistischen Haltungen kategorisiert“.⁴⁹ Die Gruppe: fundamental bildet 40 % der Gesamtheit. Mit dem Hintergrund der Tendenz zur Abwertung der anderen, gelten aus dieser Gruppe 88% als nicht islamistisch affin und 12% als islamistisch affin. Unter den traditionell, konservativen Personen wurden 98% als nicht islamistisch affin eingeordnet und lediglich 2% als islamistisch affin.⁵⁰

Insgesamt kann gesagt werden, dass ein Zusammenhang zwischen religiöser Einstellung und der Einstellung zur Demokratie besteht. Eine Distanz zur Demokratie besteht besonders unter den stark religiösen Personen. Dennoch bilden diese Personen von 15% eine Minderheit. Eine andere Minderheit bilden 23,1% die ein ungebrochenes, zustimmendes Verhältnis zum Staat haben.

„Vor dem Hintergrund, dass in dieser Gruppe auch Personen mit geringer Bildung und schlechter Integration deutlich überrepräsentiert sind, ist hier von einem Zusammentreffen mehrerer Risikofaktoren auszugehen, die bei einem substantiellen Teil dieser Gruppe zu demokratiedistanten Haltungen beitragen.“⁵¹

2.5 Das Bild der Muslime in der deutschen Gesellschaft

Im folgenden Kapitel werden Erkenntnisse aus der deutschen Gesellschaft, im Bezug auf Muslime und mit welcher Einstellung deutsche Muslime gegenüber treten, demonstriert.

Weltweit ist der Islam mit rund 1,2 Milliarden Menschen die zweitgrößte Religionsgemeinschaft der Welt. Davon leben ca. 3 Millionen Menschen in Deutschland. Obwohl diese Religionsgemeinschaft, wie bereits erwähnt 4% der deutschen Bevölkerung einnimmt, demnach eine große Gemeinschaft in Deutschland bildet, besteht mit Muslimen oftmals ein feindschaftliches Verhältnis. Seit der Islamischen Revolution 1978/79 im Iran, danach intensiviert durch die Attentate am 11. September 2001, kommt der Islam seither meist Gewalttätig und

⁴⁹ Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 171

⁵⁰ Vgl. a.a.O. *Abbildung 56: Affinität zu islamistischen Haltungen und religiöse Orientierungsmuster* S.171

⁵¹ a.a.O. S. 174

Konfliktorientiert in den deutschen Medien vor. Das Thema Islam und seine Angehörige, haben sich als eine Materie herauskristallisiert und etabliert, welche anfälliger für negative Berichterstattung ist.⁵² Diese Thematik hat sich bei vielen deutschen Medien als Berichterstattungskultur festgesetzt, die die Lebensrealität von Muslimen in hohem Maße mit Gewalt und Konfliktthemen, wie der internationale Terrorismus in Verbindung bringt. Mit dem Hintergrund, der bereits geschehenen Ereignisse, wird das Islambild in der deutschen Gesellschaft von Angst verfolgt.⁵³ Mit Migranten werden demnach allzu oft Begriffe wie Chaos und Gewalt assoziiert.⁵⁴ „Jede Identifikation und Negativklassifikation des »Fremden« dient auch dem Zweck, die (»nationale«) Identität des eigenen Kollektivs schärfer hervortreten zu lassen. Das für die politische Machtentfaltung nach außen unverzichtbare Selbstbewusstsein einer »Volks-« bzw. »Standortgemeinschaft« kann nur geschaffen oder gefestigt werden, wenn sich »die anderen« klar und deutlich davon abheben.“⁵⁵ Die Problematik dabei ist, dass wenig Deutsche Kontakt zu Muslimen haben und sich somit kaum mit ihrer Religionsgemeinschaft auskennen. Außerdem tragen Massenmedien dazu bei, eine gewisse Grundeinstellung über bestimmte Themen in der deutschen Gesellschaft zu prägen.⁵⁶ Zudem stoßen Muslime auch öfter auf Unverständnis und Intoleranz. Beispielsweise erscheint ein muslimischer junger Mann, der eine schlechte Bildung genossen hat und wahrscheinlich in sozial-schwachen Verhältnissen lebt, sich aber in Idealen aus den Medien, wie z.B. Vorbildern aus der Hip-Hop Musikscene wiederfindet, gleich als bedrohlich dargestellt und mit den damit verbundenen kriminellen Aktivitäten, wie Drogenhandel und Gewalt in Verbindung gebracht. Bei einem Mann der seine religiösen Ansichten pflegt, ein traditionelles Gewandt und einen langen Bart trägt, „dominiert seit dem Anschlag auf das World Trade Center 2001 das Bild des „Terroristen“- vor allem von zugewanderten Männern aus arabischen Ländern. Frauen erscheinen dagegen als schutzbedürftige Opfer im Kontext von Prostitution, Menschenhandel, in der „Kopftuchdebatte“ als unterdrückte Muslime“.⁵⁷ Zudem fungieren Frauen

⁵² Vgl. Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. S. 38

⁵³ Vgl. Hafez, Kai und Richter, Carola: Das Islambild von ARD und ZDF. 2007

⁵⁴ Vgl. Butterwegge, Christoph: Das mediale Bild der Migrant(inn)en und sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland. In Forum 2003: Social cohesion or public security: How should Europe respond to collective feelings or insecurity? S. 2

⁵⁵ Butterwegge, Christoph: Migrant(inn)en, multikulturelle Gesellschaft und Rechtsextremismus in den Massenmedien. 2003, S. 395 - 405

⁵⁶ Vgl. Yousefi, Hamid Reza / Braun, Ina (Interkulturelles Denken oder Achse des Bösen. Das Islambild im christlichen Abendland. Nordhausen. 2005. S. 147

⁵⁷ Röben, Bärbel: Weg vom Kopftuchklischee. M-Menschen Machen Medien, Nr. 6-7/11 Jahrgang 60, S.9.

auf Grund des Kopftuches, „als Sinnbild eines Modernitätsdefizits und einer damit verbundenen unüberbrückbaren Differenz zur Mehrheitsgesellschaft“. ⁵⁸

Im Rahmen einer Studie zum Thema „Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung“ wird u.a. die Islamfeindlichkeit thematisiert. „Die Islamfeindlichkeit richtet sich gegen Menschen muslimischen Glaubens oder ganz allgemein gegen den Islam, unabhängig davon, inwieweit die Betroffenen religiös sind oder welcher spezifischen islamischen Glaubensrichtung sie angehören. Treffender wäre eigentlich der Begriff der Muslimenfeindlichkeit, der sich aber bisher noch nicht durchgesetzt hat, da es hier nicht um die Ablehnung einer Glaubensrichtung geht, sondern um die Abwertung von Menschen, die dieser Glaubensrichtung zugeordnet werden.“ ⁵⁹

Bei dieser Studie wurden verschiedene Aussagen überprüft. Einer dieser Punkte lautet „Islamfeindliche Aussagen“.

Dabei wurden verschiedene Aussagen formuliert, die mit dem Islam oder den Muslimen in Verbindung stehen.

Das erste Vorurteil heißt: Es gibt zu viele Muslime in Deutschland, diese Äußerung bejahten 46,1% der Deutschen. 54,1% sind der Meinung, dass Muslime zu viele Forderungen stellen und 52,5% befinden den Islam als eine Religion der Intoleranz. Lediglich 16,6 % finden, dass die muslimische Kultur nach Deutschland passt. 76,1% meinen, die muslimischen Ansichten über Frauen widersprechen den Deutschen Werten und 27,9% sind mit der Aussage: viele Muslime betrachten islamische Terroristen als Helden konform. Jedoch bestätigen nur 17,1% die Aussage: Die Mehrheit der Muslime findet islamistischen Terrorismus gerechtfertigt. ⁶⁰

Die Dimension der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit hängt von soziodemographischen Aspekten ab – zunächst Alter und Bildungsniveau. Dabei hat sich herausgestellt, dass mit zunehmendem Alter - vor allem Frauen ab 65 Jahren feindseliger waren gegenüber schwächeren Gruppen, als die jüngere Generation von 22-34 Jahren. Das Bildungsniveau erschließt das gleiche Ergebnis, dabei steigt die Feindseligkeit je niedriger der Bildungsabschluss ist. Dennoch kann in Deutschland und sowohl auch in vielen Ländern Europas

⁵⁸ a.a.O.

⁵⁹ Zick, Andreas, Küpper, Beate und Hövermann, Andreas: Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Forum Berlin. 2011. S. 46

⁶⁰ Vgl. Zick, Andreas, Küpper, Beate und Hövermann, Andreas: Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Forum Berlin. 2011. S. 70

Trends festgestellt werden.⁶¹ „Im Vergleich zu den mittleren Altersgruppen zeigt sich in Deutschland bei den jüngsten Befragten eine leichte Tendenz zu mehr Sexismus, Homophobie und Islamfeindlichkeit.“⁶²

Die deutschen würden zu 56,3%, nicht in eine Gegend ziehen in der viele Zuwandererfamilien leben. Bedeutend ist auch die Zahl von 53%, die ihre Kinder nicht in einer Schule anmelden würden auf der die Mehrheit Zuwandererungskinder sind. Auch im Bezug auf Politik und Berufstätigkeit wurde befragt. 25,8% würden bei den nächsten Wahlen, nur solche Parteien wählen die den Zuzug von Zuwanderer begrenzen. Weiterhinaus sagen 16,6% ein Arbeitgeber sollte das Recht haben nur einheimische einzustellen. Es ist zu bemerken, dass die Fremdenfeindlichkeit recht ausgeprägt ist.

2.5.1 Beispiel aus Bibel und Koran

Auf Grund der Tatsache, dass die deutsche Bevölkerung Defizite im Wissen über den Islam aufweist und der Islam ihnen fremd erscheint, ist dies ein Versuch, Gemeinsamkeiten im Christentum und dem Islam zu finden. Dieser Versuch dient dazu, Vorurteile die hauptsächlich gegen Muslime und dem Islam bestehen, eventuell ähnliches im Christentum wiederzufinden. Dabei beschränkt sich diese Arbeit auf ein Vergleich der Kleidung, da dieses bereits seit Jahren ein Thema der Medien und der deutschen Bevölkerung ist. Es ist ein kurzer „gedanklicher Ausflug“, der eventuell ein Vorurteil verifiziert oder falsifiziert.

Lange Bärte und traditionelle lange orientalische Kleidung sind keine Zeichen für Terrorismus oder dem Islam, sondern lediglich eine kulturelle Auffassung von Aussehen. Auch Jesus wird traditionell mit Bart und langen Gewändern dargestellt. Demnach trägt jede kulturell orientierte Gruppe einen bestimmten Kleidungsstil.

Wie bereits in Kapitel 2.5 erläutert, symbolisiert das Kopftuch in der deutschen Gesellschaft, „Schwäche“ und ist ein Modernitätsdefizit. Das Thema Kopftuch forderte bereits eine mediale

⁶¹ Vgl. Zick, Andreas, Küpper, Beate und Hövermann, Andreas: Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Forum Berlin. 2011. S. 104

⁶² a.a.O. S. 104

und politische Debatte, bei der es zu Streit und auch zum Verbot des Kopftuchtragens für Lehrkräfte kam.⁶³ Das Urteil der Lehrerin mit Kopftuch beinhaltet, dass auch christliche Kleidung im Unterricht nicht erlaubt ist - mit kleinen Ausnahmen für Nonnen.⁶⁴

Laut der Bibel in „Korinther 11, 4-16 wird folgendes erklärt:

«Ich erkenne es lobend an, dass ihr in allen Beziehungen meiner eingedenk seid und an den Weisungen festhaltet, wie ich sie euch gegeben habe. Ich möchte euch aber zu bedenken geben, dass das Haupt jedes Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber der Mann, und das Haupt Christi ist Gott. Jeder Mann, der beim Beten oder bei erbaulichen Reden eine Kopfbedeckung trägt, entehrt sein Haupt; jede Frau dagegen, die mit unverhülltem Haupt betet oder erbauliche Reden hält, entehrt ihr Haupt; sie steht dann ja auf völlig gleicher Stufe mit einer geschorenen (Dirne). Denn wenn eine Frau sich nicht verschleiert, so mag sie sich auch scheren lassen; ist es aber für eine Frau schimpflich, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich verschleiern. Der Mann dagegen darf das Haupt nicht verhüllt haben, weil er Gottes Ebenbild und Abglanz ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. Der Mann stammt ja nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; auch ist der Mann ja nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen. Deshalb muss die Frau ein Zeichen der Macht auf dem Haupte tragen um der Engel willen» (Menge-Übersetzung).“

In diesem Vers wird erklärt, dass das Kopftuch beim Gebet und religiösen Reden unerlässlich ist. In folgenden Versen des Korans wird erläutert warum die Frau im Islam ein Kopftuch trägt:

Koran 33:60

„O Prophet! sprich zu deinen Frauen und deinen Töchtern und zu den Frauen der Gläubigen, sie sollen ihre Tücher tief über sich ziehen. Das ist besser, damit sie erkannt und nicht belästigt werden. Und Allah ist allverzeihend, barmherzig.“

Der Sinn des Kopftuches erklärt sich von selbst. Es dient als Schutzmittel für die Frau gegen Belästigungen. Auch christliche Frauen tragen im heutigen Zeitalter ein Kopftuch und schlichte, formlose Kleidung, sodass sie die Form ihres Körpers verdecken. Vorbilder der Christen sind die Nonnen in der Kirche. Somit sollten Vorurteile gegenüber Muslime auf

⁶³ Vgl. cht/dpa/ddp: Kopftuch bleibt im Unterricht verboten. In: Unispiegel. 26.01.2009

⁶⁴ Vgl. Bundesverfassungsgericht: Lehrerin mit Kopftuch. Pressemitteilung Nr. 71/2003 , 24. September 2003

Grund ihrer Kleidung entgegengewirkt werden, da es sich lediglich um eine kulturelle Auffassung von Kleidung ist, die der christlichen Tradition gleicht.

3. Funktion der Massenmedien

„Massenmedien sind – als Träger der Massenkommunikation – jene Medien, die Informationen dauerhaft (über eine Vielzahl an Themen) an ein großes, unabgeschlossenes bzw. disperses Publikum verbreiten“.⁶⁵ Unter Medien der Massenkommunikation werden Printmedien, Medien des Rundfunks (Hörfunk und Fernsehen) und Online-Medien bzw. das Internet verstanden. Massenkommunikation ist öffentlich, indirekt, einseitig und an ein disperses Publikum gerichtet.⁶⁶ Die Primärfunktion der Massenmedien ist die Herstellung von Öffentlichkeit.⁶⁷ Es wird ein öffentlicher Raum konstruiert, welcher eine Plattform für öffentliche Diskussionen für die Bevölkerung anbietet. Die Sekundärfunktion der Massenmedien ist die politische Informationsverbreitung und die Kritik- und Kontrollfunktion.⁶⁸ Massenmedien sind verpflichtet relevante und wichtige Informationen an die Bevölkerung zu übermitteln. „Die Massenmedien erfüllen eine Kontrollfunktion, indem sie politische Akteure kontrollieren und gegebenenfalls kritisieren“.⁶⁹ In Deutschland gelten Medien bei vielen Wissenschaftlern als vierte Gewalt.

Medien haben eine „Doppelnatur“, demnach haben sie ein kommunikationstechnisches Potenzial und sind Träger von Wertvorstellungen.⁷⁰

Die Tertiärfunktion ist die Folge der Sekundärfunktion, da hier eine direkte Medienwirkung entsteht. Dabei gelten politische Sozialisation und Integration als Wirkung der Sekundärfunktion.⁷¹ „Im Kern handelt es sich dabei um eine Vermittlung oder Schöpfung einheitlicher Geschmacks- und konventioneller Verhaltensnormen“.⁷² Der zweite und dritte Punkt der Tertiärfunktion ist die politische Bildung und Erziehung und die politische Meinungs- und Willensbildung. „Die Bildungs- und Erziehungsfunktion von Massenmedien steht dafür, dass

⁶⁵ Gerhards: 1994, S. 85

⁶⁶ Vgl. Strohmeier: 2004, S. 26 ff.

⁶⁷ Vgl. a.a.O. S.72

⁶⁸ Vgl. a.a.O. S. 72

⁶⁹ a.a.O. S. 73

⁷⁰ Vgl. a.a.O., S.25

⁷¹ Vgl. a.a.O., S. 73

⁷² Ronneberger: 1964, S.296

Massenmedien ihr Publikum bilden und erziehen, indem sie z.B. wesentliche Informationen über politische Inhalte, Prozesse und Strukturen sowie entsprechende politische Verhaltensmuster vermitteln. Die Meinungs- und Willensbildungsfunktion von Massenmedien steht dafür, dass die Massenmedien die Meinungs- und Willensbildungsprozesse der Bürger maßgeblich beeinflussen. Sie bestimmen z.B., über welche Themen nachgedacht wird und wie über diese Themen nachgedacht wird“.⁷³

In der Medienwirkungsforschung von Hasebrink 2002, erklärt er:“ Medien wirken, wenn unter Wirkung die gegenseitige Beziehung zwischen Medienangeboten und Rezipienten im Sinne einer wechselseitigen Beeinflussung verstanden wird, im Zuge derer sich alle Beteiligten selbst verändern“.⁷⁴ Demnach findet eine gegenseitige Beeinflussung zwischen Medien und Rezipienten statt.

Während Öffentlich-rechtliche Medienanstalten den Auftrag haben, die deutsche Gesellschaft über wichtige Ereignisse zu informieren und von der GEZ finanziert werden, haben private kommerzielle Absichten.

Die unten aufgeführte Abbildung zeigt den Zuschauer- Marktanteil von 14-49 jährige in den letzten zehn Jahren in den TV-Medien. Bei Betrachtung dieser Zahlen, kann der Einfluss von kommerziellen Unternehmen bereits vermutet werden

⁷³ Strohmeier: 2004, S. 74

⁷⁴ Hasebrink: 2002, S. 374

Fernsehjahres-Marktanteile						Zuschauer 14 bis 49					
	2010/2011	2009/2010	2008/2009	2007/2008	2006/2007	2005/2006	2004/2005	2003/2004	2002/2003	2001/2002	2000/2001
Das Erste*	6,6	6,8	6,7	7,2	7,8	8,2	8,0	8,5	8,7	9,3	8,9
2*	6,1	6,2	6,4	6,7	6,8	7,3	7,3	7,5	7,8	8,3	7,9
RTL*	19,2	18,1	16,6	16,0	15,8	16,2	16,5	17,7	18,9	17,8	18,1
ProSieben	10,7	11,0	10,8	10,8	10,8	12,1	12,1	11,9	11,2	11,6	12,1
VOX	11,5	12,1	12,0	11,8	12,1	11,4	12,2	12,3	12,3	12,5	13,6
VOX	7,6	7,8	7,4	7,9	7,6	6,7	6,2	5,2	4,9	4,4	4,0
RTL	5,6	6,1	6,1	6,3	6,1	6,1	7,0	7,4	5,6	5,7	6,6
RTL	6,0	6,1	5,8	5,3	5,5	5,6	5,4	5,1	5,1	5,0	5,5
arte	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	–	–	–	–	–
3sat	0,7	0,7	0,9	0,8	0,8	0,8	–	–	–	–	–
nick	0,9	0,9	1,0	0,8	0,6	0,5	–	–	–	–	–
nick	0,2	0,3	0,8	0,8	0,7	0,6	–	–	–	–	–
TELE 5	1,1	1,1	1,1	0,9	0,7	0,5	–	–	–	–	–
NDR	1,1	1,2	1,2	1,4	1,4	1,5	–	–	–	–	–
BR	1,2	1,3	1,5	1,5	1,6	1,6	–	–	–	–	–
hr	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	–	–	–	–	–
SWR	0,7	0,7	0,9	0,8	0,8	0,8	–	–	–	–	–
BR	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	–	–	–	–	–
rbb	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	–	–	–	–	–
mdr	1,1	1,1	1,1	1,2	1,3	1,3	–	–	–	–	–
DMAX	1,3	1,1	1,1	1,0	0,8	–	–	–	–	–	–
SPORTR	0,9	0,9	1,0	1,2	1,3	1,2	1,2	–	–	–	–
EURO SPORT	0,4	0,6	0,6	0,9	0,7	0,8	0,7	–	–	–	–
KICK	1,3	1,2	1,3	1,0	1,0	0,9	–	–	–	–	–
SPORT	2,4	2,4	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	–	–	–	–

Abbildung 11 Fernsehjahres-Marktanteile, Zuschauer 14-49⁷⁵

Printmedien sind die ältesten Informationskanäle. Printmedien differenzieren sich hauptsächlich in zwei Typen. Dabei wird unter Boulevardzeitung und Qualitätszeitung unterschieden. Qualitätszeitungen sind seriöse Berichterstattungen, die sachliche Informationen verbreiten. Boulevardzeitungen sind –im Gegensatz dazu – unterhaltungsorientierte Informationsträger. In Boulevardzeitungen überwiegt der Unterhaltungswert.⁷⁶ Der Journalismus vor allem in Qualitätszeitungen sollte eine objektive Berichterstattung leisten. Jedoch nehmen auch Journalisten – so wie alle Menschen - eine Realität unterschiedlich wahr. Demnach ist jede Berichterstattung subjektiv.⁷⁷ Dieses liegt an verschiedenen Faktoren welche die soziale Wahrnehmung beeinflussen. Dazu zählen kognitive Faktoren, diese sind Wissens- und Überzeugungsstrukturen. Motivationale Faktoren (Ziele, Einstellungen und Beweggründe der Journalisten) und situative Faktoren (Ablauf, Art und Kontext der Informationen).⁷⁸ „Entgegen unserer Alltagsauffassung von Wahrnehmung bildet das menschliche Informationsverarbeitungssystem nicht Umwelt ab, sondern konstruiert aus einer Auswahl sinnlicher Reize mit

⁷⁵ Fernsehjahres Marktanteil: URL. <http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=c&p2=28&p3=> . 23.08.2011

⁷⁶ Vgl. Strohmeier: 2004, S. 33

⁷⁷ Vgl. a.a.O.. S. 142

⁷⁸ Vgl. Thomas: 1991, S. 167 ff

Hilfe der im Gedächtnis gespeicherten Erfahrung eine subjektive Vorstellung von Wirklichkeit.“⁷⁹ Diese subjektive Wahrnehmung der Realität, kann möglicherweise Einfluss auf die Rezipienten haben. Laut der Medienwirkungsforschung von Brosius können Massenmedien in drei Bereiche Einfluss haben. Es können Verhaltensänderungen, Einstellungsänderungen und Wissensänderungen – wobei hier eine Zunahme des Wissens erfolgt - bewirkt werden.

⁸⁰

Unter dem Vorwand, dass Massenmedien ein „Spiegel“ der öffentlichen Meinung ist, können Einflüsse der Medien gefestigt werden. Nach Noelle-Neumann besteht ein großer Einfluss der Massenmedien. Noelle-Neumann nimmt an, dass die Massenmedien der öffentlichen Meinung „vorausseilen“, indem sie einen entsprechenden Umweltdruck erzeugen“. Sie geht davon aus, dass nicht die vorherrschende Meinung der Bevölkerung in den Medien dargestellt wird, sondern eine konstruierte vorherrschende Meinung der Medien.⁸¹

Eine Analyse soll zeigen ob, ein Einfluss der Medien entstehen kann bzw. ob ein einseitiges Bild transportierte wird.

⁷⁹ Schulz: 1997, S.49

⁸⁰ Vgl. Brosius: 1997, S. 25, S.27, S.29

⁸¹ Noelle-Neumann: 1977, S. 203

4. Inhaltsanalyse – Berichterstattung „Spiegel-Online“

In diesem Teil der Arbeit soll eine quantitative Inhaltsanalyse nach den Vorgaben von Werner Fröh⁸² angewandt werden. Dabei wird untersucht, in wieweit die „Spiegel-online“ Berichterstattung zur gesellschaftlichen Realität der Muslime steht. Die Zentrale Fragestellung lautet:

Ist das Bild des Terroristen und Gewalttätigen Moslem in den letzten sechs Monaten gleich geblieben oder fand eine Veränderung der Wahrnehmung statt?

Dazu werden Hypothesen aufgestellt die anhand der „Spiegel-online“ Berichterstattungen überprüft werden sollen. Das Internetmedium „Spiegel-Online“ stellt in der Berichterstattung keinen relevanten Unterschied zum Printmedium „Spiegel“ dar. Die Wahl fiel lediglich aus dem Grund auf „Spiegel-Online“, da dieser zugänglicher ist und alle relevanten Berichterstattungen direkt einzusehen sind. Die Onlineversion des „Spiegels“ können drei Magazine gewählt werden: „Der Spiegel“, „Spiegel-Online“ und „manager-magazin.de“. Diese Bachelorarbeit bezieht sich ausschließlich auf „Spiegel-Online“.

Die Auswahl dieser Hypothesen lag daran, dass untersucht werden sollte, inwieweit „Spiegel-Online“ eine einseitige Berichterstattung bevorzugt, ob die Artikel eine negative Intention vermitteln und ob Muslime als Gewalttätig dargestellt werden. Daher wurden folgende Hypothesen entwickelt und untersucht.

4.1 Hypothesen

Hypothese 1:

Die Berichterstattung ist einseitig. Es wird nur über die Probleme mit oder von Muslimen berichtet. Positive Meldungen werden nicht thematisiert.

⁸² vgl. Werner Fröh: 2007, S. 19ff

Diese Hypothese soll mit einer quantitativen Inhaltsanalyse überprüft werden. Dazu soll eine Untersuchung alle Berichterstattungen im Archiv des Spiegel-Online, in einem zeitlich festgelegten Rahmen stattfinden. Dabei werden die Berichte nach folgenden Anhaltspunkten bewertet:

1. negativ = der Text stellt nur die Probleme der Muslime dar
2. neutral = der Text ist neutral und beschreibt keine Probleme
3. positiv = der Text berichtet positiv über Muslime

Von einer einseitigen Berichterstattung wird gesprochen, wenn eine Seite der drei genannten Punkte überdurchschnittlich oft genannt wird.

Hypothese 2:

Im Zusammenhang mit Muslimen und dem Islam werden oft negative Begriffe, wie Krieg, Mord, Blut, Zwang, Brutalität und Defizite genannt. Der Rezipient wird von diesen Schlagwörtern zum Negativen Verständnis über Muslime beeinflusst.

Zur Analyse dieser Hypothese werden die Berichte nach den genannten Begriffen durchsucht. Dabei werden die Anzahl der Berichte mit negativ besetzten Schlagwörtern und die Anzahl der Berichte ohne negative Begriffe ermittelt.

Hypothese 3:

Muslimen werden in allen Berichterstattungen eher negativ als positiv dargestellt.

Zur Überprüfung dieser Behauptung gilt eine Aufzählung der eher positiven und der eher negativen Berichterstattungen über Muslime.

Hypothese 4:

Es werden nur über solche Muslime berichtet, die entweder nicht Erwerbstätig sind, keinen oder einen schlechten Schulabschluss oder kriminell sind. Positive Beispiele der Muslime werden geringfügig thematisiert.

Die Legitimität dieser Aussage wird untersucht, indem die Berichterstattungen über Muslime die positiv oder negativ in der deutschen Gesellschaft auffallen, gegenübergestellt werden. Dabei werden demographische Merkmale berücksichtigt, falls diese im Text vorkommen.

Hypothese 5:

Der Islam ist verantwortlich für beispielsweise Ehrenmorde, Zwangsehen, Steinigungen, Heirat mit Minderjährigen etc.

Die Hypothese soll überprüft werden, anhand der Anzahl der Berichte die diese Aussage vertreten und deutlich verkünden.

4.2 Auswahl der Untersuchungsmethode

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage soll eine quantitative Inhaltsanalyse helfen. Dazu wurden Hypothesen aufgestellt die untersucht werden müssen, um eine mögliche Antwort auf die zentrale Frage zu erhalten. Die Hypothesen sollen helfen ein aktuelles Bild der derzeitigen Berichterstattungen des Spiegel-Online zu erlauben, um eine eventuelle Veränderung des Islambildes zu erkennen. Es soll herausgefunden werden inwieweit es negative Berichterstattungen gibt und ob, diese einen Einfluss auf den Rezipienten haben.

4.3 Untersuchungszeitraum

Für den Untersuchungszeitraum wurden die letzten sechs Monate gewählt. Die genaue zeitliche Begrenzung liegt vom 01.08.2011 bis zum 01.02.2012. Die letzten sechs Monate wurden ausgewählt, damit ein möglichst aktuelles Bild der Muslime ermittelt werden kann. Ein früherer Zeitraum würde die Aktualität des Islambildes nicht garantieren. Zudem hätte die Fülle der Veröffentlichungen beim Spiegel-Online den Rahmen dieser Bachelorarbeit gesprengt.

4.4 Auswahl des Untersuchungsmaterials

Es wird das Internet- Nachrichtenmagazin „Spiegel-online“ als Untersuchungsmaterial ausgewählt. Das Medium „Spiegel- online“ wurde bewusst ausgesucht, da es sich hierbei um ein anerkanntes Online-Nachrichtenmagazin handelt. „Spiegel-online“ ist die Onlineversion des Printmediums „Spiegel“. Es ist eine der reichweitenstärksten Internet Nachrichten-Portale und ist auch in englischer Sprache abrufbar. Am 15.02.2012 hatte der „Spiegel-Online“ 416.000.000 Seitenaufrufe. Somit ist davon auszugehen, dass dieses Magazin eine hohe Leserquote besitzt und dementsprechend zur Meinungsbildung in Politik und Wirtschaft beitragen kann. Der „Spiegel-Online“ kann als Spiegel der deutschen Gesellschaft gesehen werden, daher haben Leser die Möglichkeit zu jedem Artikel Kritik und Meinungen zu veröffentlichen. Diese Foren haben einen positiven Effekt auf Leser, da sich diese in die Medienwelt mit eingeschlossen sind. Die Berichterstattungen fallen bei Spiegel-online sehr detailliert und ausführlich aus, da diese im Internet keine eingegrenzte Kapazität haben. Diese Untersuchung hat nur exemplarischen Charakter, da es sich nur um einen Auszug der Realität handelt.

4.5 Analyseeinheiten

Die Berichterstattungen wurden alle aus Spiegel-online entnommen. Dazu wurde im Archiv nach Artikeln gesucht die eindeutig als Artikel identifiziert wurden, die mit Muslime und dem Islam in Verbindung stehen. Im Archiv wurde nach folgenden Schlagwörtern gesucht: Ehrenmorde, Zwangsehen und Kopftuch. Die Artikel wurden unabhängig vom Inhalt gesucht. Hauptauswahlkriterium war die Überschrift, wobei diese sofort erkennen lassen musste, dass es sich um ein Thema handelt das Muslime oder den Islam thematisiert. Alle Artikel aus dem Untersuchungszeitraum wurden zusammengezählt, womit sich eine bestimmte Artikelanzahl gebildet hat. Anhand dieser Artikel werden die Hypothesen untersucht.

4.6 Auswertung der Untersuchung

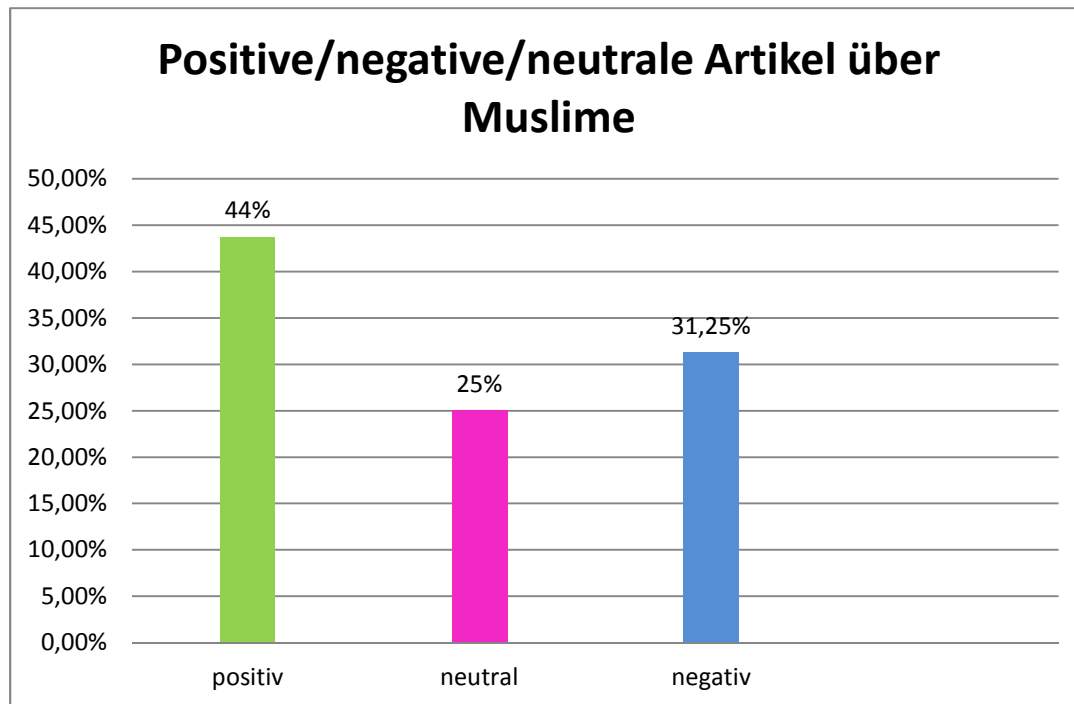
Die Anzahl der analysierten Artikel in dem angegebenen Zeitraum beträgt 44. Davon konnten sich 32 Artikel als tatsächliche Berichterstattungen über Muslime beweisen. Der Suchauftrag wurde anhand bestimmter Kriterien eingegrenzt und kann empirisch wiederholt werden. Die Untersuchungsmerkmale ist einmal der Suchauftrag nach bestimmten Schlagwörtern, wie bereits erläutert. Zum anderen muss die zeitliche Einschränkung erfasst werden, welche in den letzten sechs Monaten liegt. Als tatsächliche Berichterstattung über Muslime werden Artikel bezeichnet die eine Information über einen Moslem, viele Muslime oder einen muslimischen Staat wiedergeben.

Auswertung Hypothese 1:

Die Berichterstattung ist einseitig. Es wird nur über die Probleme mit oder von Muslimen berichtet. Positive Meldungen werden nicht thematisiert.

Zur Überprüfung dieser Hypothese wurde ermittelt, wie oft Muslime als Täter oder als Kriminell bezeichnet oder negative Überzeugungen beschrieben werden. Dabei geht es, wie Muslime im Artikel bei dem Rezipienten ankommt. Bei Erfolgsgeschichten, wie die Rettung nach Deutschland oder den Erhalt des Friedensnobelpreises, ist die Wirkung des Artikels positiv, und wird somit unter „positiv“ kategorisiert. Der Punkt „neutral“ beinhaltet dabei alle Artikel die weder positiv noch negativ sind.

Die Analyse dieser Hypothese ergab, dass 31,25% der analysierten Artikel negativ über Muslime berichten. Es werden Probleme geschildert die in der deutschen Gesellschaft bestehen als auch unter den eigenen Nationen bzw. des Herkunftslandes der Eltern. 25% der Artikel beschreiben keine Probleme mit oder von Muslimen. Erfolgsgeschichten und Integrationserfolge kamen am häufigsten vor, zu 43,75%. Eine einseitige Berichterstattung konnte nicht bewiesen werden. Es werden Misserfolge und Erfolge fast gleichermaßen oft thematisiert.



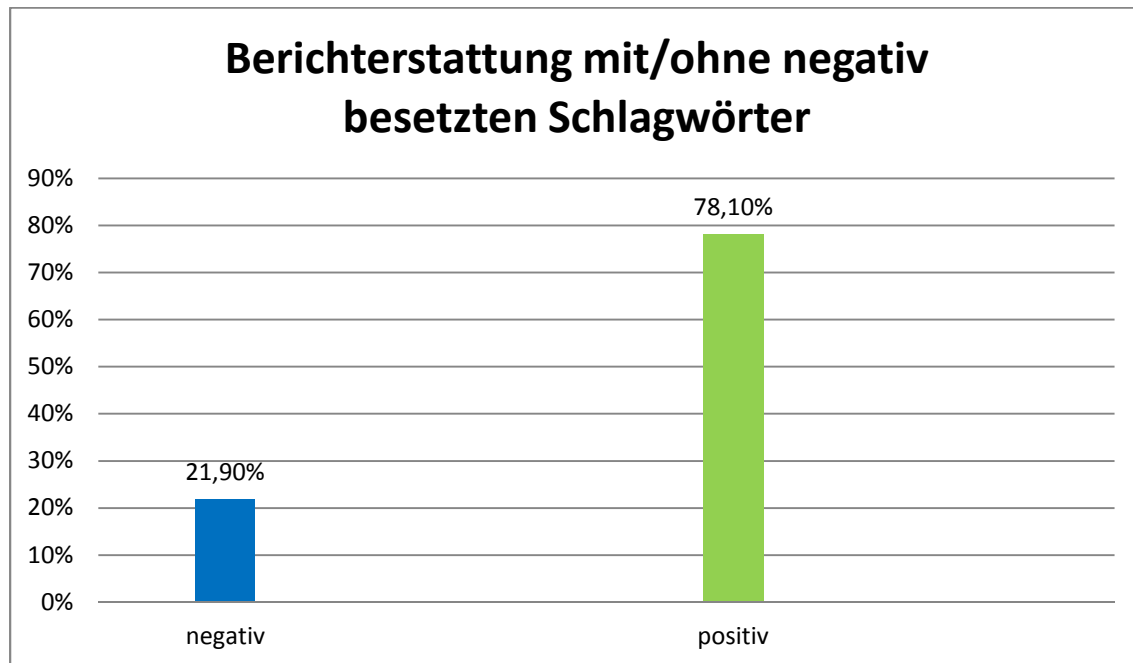
Auswertung Hypothese 2:

Im Zusammenhang mit Muslimen und dem Islam werden oft negative Begriffe, wie Krieg, Mord, Blut, Zwang, Brutalität und Blut genannt. Der Rezipient wird von diesen Schlagwörtern zum Negativen Verständnis über Muslimen beeinflusst.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist überwiegend positiv.

Dabei hat sich herausgestellt, dass die Berichte ohne negative Schlagwörter zu 78,1% dominieren. Dagegen liegt die Anzahl der Artikel mit negativen Begriffen lediglich bei 21,9%. Die Bewertung der Artikel lag an dem Kriterium des negativen Empfindens beim Lesen. Wenn Muslimen oder der Islam in einem negativen Zusammenhang zu Wörtern wie Mord, Zwang, Brutalität, Blut oder Krieg lagen und der Rezipient zwangsläufig ein negatives Empfinden dabei hätte haben können, wurden diese Artikel als Berichterstattung mit negativ besetzten Schlagwörtern kategorisiert. Bei Artikeln, die keine negativen Begriffe aufweisen konnten, konnte auch kein negatives Empfinden nachgewiesen werden und wurde somit als Artikel ohne negativ besetzte Schlagwörter ausgewertet. In einer Grafik ist der Kontrast der beiden Bewertungen deutlicher zu sehen. Somit kann nicht von einer Beeinflussung des Rezipienten

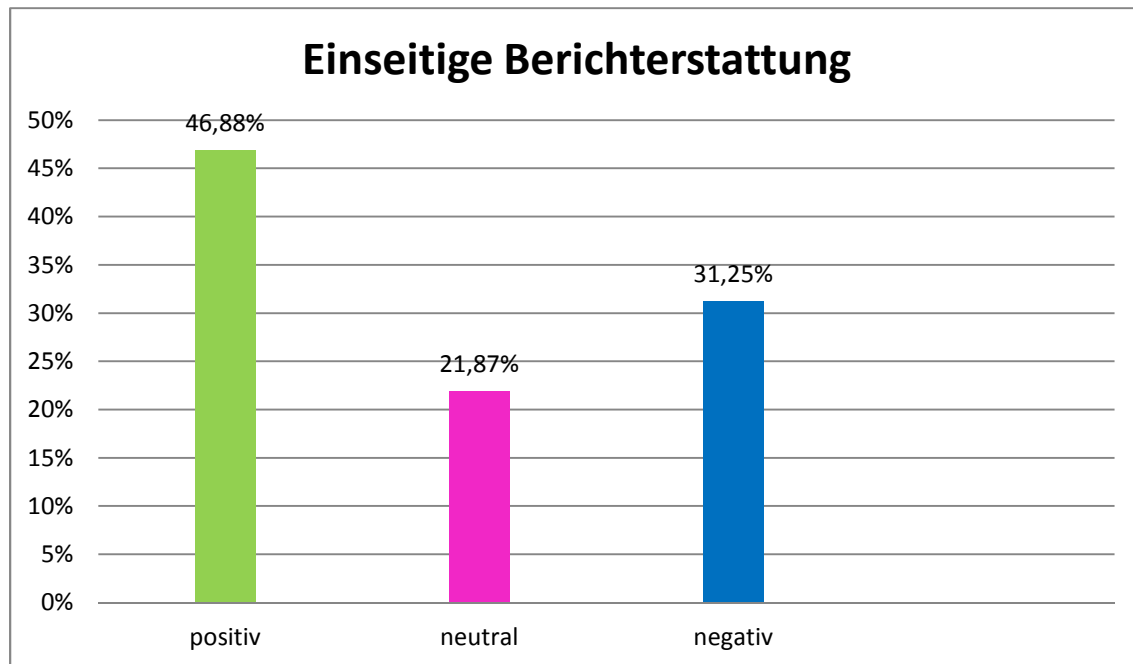
durch negative Schlagwörter gesprochen werden. Die Auswahl der Worte in den Berichterstattungen ist überwiegend positiv.



Auswertung Hypothese 3:

Muslime werden in allen Berichterstattungen eher negativ als positiv dargestellt.

Das Ergebnis ist nicht einseitig. Es gibt sowohl negative als auch positive Berichterstattungen über Muslime. Dazu wurden alle 32 Berichte gründlich gelesen, um die Intention der Artikel zu bewerten. Fazit ist dass, 46,88% der Artikel positiv über Muslime berichten, dazu gelten vor allem Erfolgsgeschichten. 21,87% der Artikel waren neutral. Diese konnten keine bestimmte Absicht erkennen lassen, wobei es um Informationen über muslimische Länder oder Präsidenten und Abkommen mit anderen Ländern ging. Dennoch sind 31,25% der Artikel negativ, welche - auch wenn niedriger als der positive Wert – eine hohe Anzahl der Berichterstattungen aufweist.

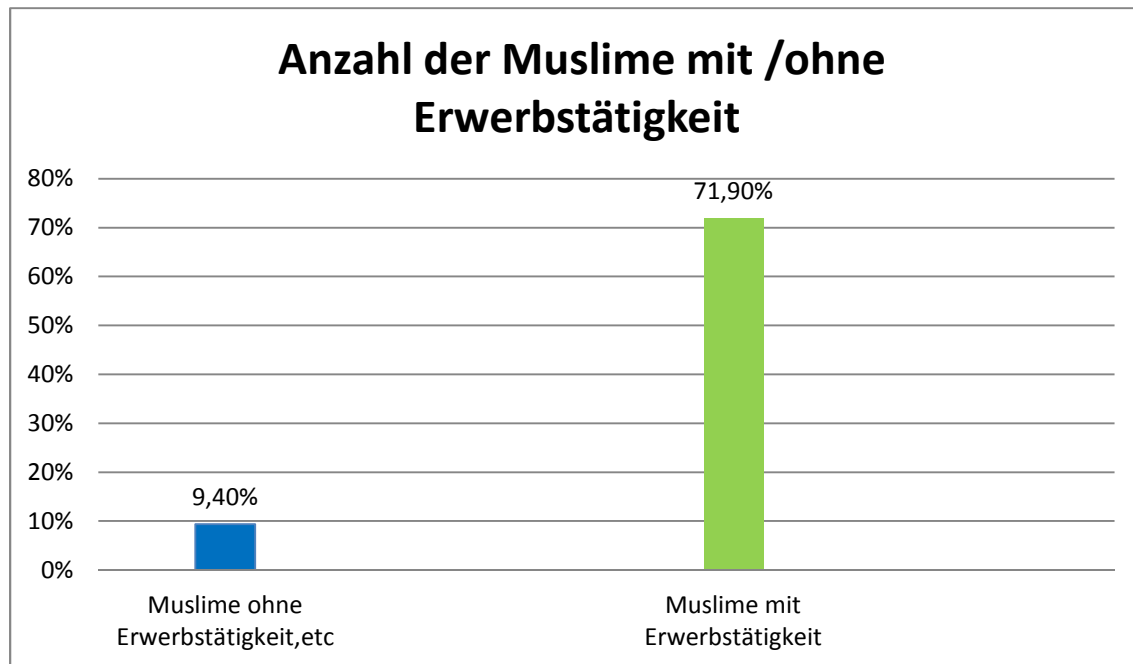


Auswertung Hypothese 4:

Es werden nur über solche Muslime berichtet, die entweder nicht Erwerbstätig sind, keinen oder einen schlechten Schulabschluss oder kriminell sind. Positive Beispiele der Muslime werden geringfügig thematisiert.

Um diese Hypothese zu überprüfen, wurde auf demographische Aspekte im Text geachtet, in Folge dessen nicht alle Artikel berücksichtigt werden konnten, da es in einigen keine demographische Angaben über die muslimische Person gibt.

Die Untersuchung ergab, dass lediglich 9,4% der Artikel über Muslime, die nicht Erwerbstätig oder kriminell sind, oder keinen oder einen schlechten Schulabschluss haben, berichtet wurde. 71,9% - die absolute Mehrheit der Artikel, berichtet über Muslime die Erwerbstätig sind und mindestens einen Realschulabschluss besitzen. Zur Verdeutlichung dieser Angaben dient die unten gezeigte Grafik.



Auswertung Hypothese 5:

Der Islam ist verantwortlich für beispielsweise Ehrenmorde, Zwangsehen, Steinigungen, Heirat mit Minderjährigen etc.

Diese Aussage konnte in der Analyse nur gering bestätigt werden. Das Kriterium für die Überprüfung war eine explizierte Äußerung zu dieser Aussage. Dabei musste erkennbar werden, dass der vorliegende Text die Meinung vertritt, dass der Islam oder Koran Ehrenmorde, Zwangsehen, Steinigungen, etc. befürwortet und fördert. Diese kann eine neutrale oder subjektive, demnach informative oder unterhaltsame Berichterstattung sein. Auswahl dieser Hypothese ist, dass das Vorurteil besteht, dass der Islam Gewalt predigt. Demnach sollte eine Analyse diese Behauptung verifizieren oder falsifizieren.

Bei der Untersuchung kam heraus, dass sich von 32 Berichterstattungen lediglich 4 Artikel zu diesem Thema äußern. Das Ergebnis ist, dass es in 2 Berichten zu einer Befürwortung der Hypothese kam. Die anderen 2 Artikel falsifizierten diese Aussage. Im Ganzen gesehen, thematisierten nur 12,5% aller Artikel den Islam als Auslöser für gesellschaftlich und moralisch nicht akzeptierte Handlungen.

5. Fazit

Das Bild der Muslime sieht in der deutschen Gesellschaft noch immer eher schlecht aus. Muslime sind nach neuesten Studien noch immer keine gern gesehenen Nachbarn. Trotz relativ guten Ergebnis in der Schulbildung der Muslime, wobei über die Hälfte mindestens den Realschulabschluss absolvierte. Beruflich gibt es natürlich noch einige Problemfälle, jedoch muss man sich die Zahlen des Einwanderungszeitpunkts genauer ansehen. Dabei kamen über 50% der heute in der Bundesrepublik lebenden Zuwanderer, erst nach dem 22. Lebensjahr nach Deutschland. Somit hatten diese Immigranten zum Zeitpunkt der Einwanderung keine deutsche Schulbildung und Sprachkenntnisse. Lediglich 23% sind in Deutschland geboren, die in Familien aufwachsen, welche keine deutsche Schulbildung haben. Diese Grundlage bestätigt die Schwierigkeiten der Muslime in der Schule, Ausbildung oder Beruf.

Zunächst muss gesagt werden, dass eine Veränderung der Wahrnehmung über den Gewalttätigen Moslem in den Medien stattfand. Die Ergebnisse dieser Inhaltsanalyse konnten beweisen, dass der „Spiegel-Online“ keine einseitige Berichterstattung verbreitet. Es wird sowohl negativ über Muslime berichtet, teilweise mit negativ besetzten Begriffen, als auch positiv, wobei die positiven Berichterstattungen überwiegen. Somit besteht keine gezielte Informationsübermittlung.

Dennoch haben Deutsche Mitbürger der Gesellschaft Vorurteile und möchten ihre Kinder weder auf Schulen anmelden, wo die meisten Schüler aus Migrantenfamilien stammen, noch möchten sie mit ihnen benachbart in einem Stadtteil wohnen. Dieses Empfinden trägt sich auch auf Muslime aus, welches das Gefühl der „Fremde“ intensiviert. Muslime werden nicht als vollwertige Mitbürger behandelt. Die Folge dessen ist, dass sich viele Muslime in der Bundesrepublik Deutschland nicht wohl fühlen. Die Studie „Abwertung des anderen“ beschreibt wie Deutsche auf Muslime reagieren. Diese Reaktion führt eine weitere Reaktion der Muslime aus. Das führt dazu dass, sich in Deutschland geborene Muslime fremd im eigenen Land fühlen, wobei auch deutsche Muslime mit eingeschlossen sind. Maßnahmen zur Integration können da wenig bringen. Denn solange die Muslime nicht als gleichwertige Bürger Deutschlands akzeptiert werden, solange kann auch keine Integration stattfinden. Die deutsche Gesellschaft muss ihre Vorurteile ablegen, damit eine Veränderung der Wahrnehmung beider Seiten geschehen kann.

Literaturverzeichnis

- Balaban, Delia Cristina: Medientheorien 3, Vortrag an Hochschule Mittweida, Folie 14,15.
- Brettfeld, Katrin / Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch – religiös motivierter Gewalt. 2007. In:
www.bmi.bund.de/cae/servlet/.../Muslime%20in%20Deutschland.pdf [letzter Aufruf 22.02.2012].
- Brosius, Hans-Bernd: Modelle und Ansätze der Medienwirkungsforschung, Überblick über ein dynamisches Forschungsfeld, Bonn: ZV Zeitungs-Verlag Service, 1997.
- Bundesverfassungsgericht : Lehrerin mit Kopftuch. Pressemitteilung Nr. 71/2003 vom 24. September 2003.
In: www.bverfg.de/pressemitteilungen/bvg71-03.html [letzter Aufruf 15.02.2012].
- Bundesgesetzblatt: Verordnung zur Erhebung der Merkmale des Migrationshintergrundes: Jahrgang 2010 Teil I Nr.50, ausgegeben zu Bonn am 12. Oktober 2010.
In: www.bgbl.de/Xaver/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Butterwegge, Christoph: Das mediale Bild der Migrant(inn)en und sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland. Vortrag In Forum: Social cohesion or public security: How should Europe respond to collective feelings or insecurity? Strasbourg 2003.
- Butterwegge, Christoph : Migrant(inn)en, multikulturelle Gesellschaft und Rechtsextremismus in den Massenmedien, Utopie kreativ, H. 151 (Mai 2003), S. 395-405. In:
www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/151/151_butterwegge.pdf
- cht/dpa/ddp: Kopftuch bleibt im Unterricht verboten, 2009. In:
www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,603617,00.html
[letzter Aufruf 15.07.2012] .

- Deutscher Bundestag: Drucksache 14/4530. Islam in Deutschland. Antwort der Bundesregierung auf die große Anfrage der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Veröffentlicht am 08.11.2000.
In: www.dipbt.bundestag.de/dip21/btd/14/045/1404530.pdf [letzter Aufruf 11.08.2011]
- Deutsche Islamkonferenz: Muslime in Deutschland - deutsche Muslime. 2011. In: www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2008/DIK.html [letzter Aufruf 04.08.2011] .
- Ehrenmorde: In: www.ehrenmord.de/doku/doku.php, [letzter Aufruf 17.01.2012].
- Früh, Werner: Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 6. Auflage, Konstanz 2007.
- Fernsehjahres Marktanteil der letzten zehn Jahre. In: <http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=c&p2=28&p3=> [letzter Aufruf 23.08.2011].
- Gerhards Jürgen : Politische Öffentlichkeit, Ein system- und akteurstheoretischer Bestimmungsversuch, in: Neidhardt, Friedhelm (Hrsg): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 34, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994.
- Gesemann, Frank: Die Integration junger Muslime in Deutschland. 2006. In: www.library.fes.de/pdf-files/akademie/berlin/04705.pdf [letzter Aufruf 11.08.2011].
- Hafez, Kai /Richter, Carola: Das Islambild von ARD und ZDF, (Apuz) Heft 26-27, 2007. In: www.bpb.de/publikationen/BSF019,2,0,Das_Islambild_von_ARD_und_ZDF.html#art2 [letzter Aufruf 23.02.2012].
- Hasebrink Uwe: Publikum, Mediennutzung und Medienwirkung. Wiesbaden. 2002.
- Institut für Islamfragen: Der Ehrenmord, 2004. In: www.islaminstitut.de/uploads/media/Ehrenmorde_01.pdf [letzter Aufruf 17.01.2012].
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale, Über die Entstehung der öffentlichen Meinung, in Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentlichkeit als Bedrohung, Beiträge zur

- empirischen Kommunikationsforschung, in Wilke, Jürgen (Hrsg), München: Karl Alber, 1977.
- Ragab, Abd al-Halim: Muslim. 2002. In:
www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=Z8FOYX [letzter Aufruf 12.03.2012].
 - Röben, Bärbel: Weg vom Kopftuchklischee. M-Menschen Machen Medien, Nr. 6-7/11 Jahrgang 60, S.9.
 - Ronneberger, Franz: Die politischen Funktionen der Massenkommunikationsmittel, in: Publizistik, 9, 1964, S. 291-304.
 - Schulz, Winfried: Politische Kommunikation, Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung zur Rolle der Massenmedien in der Politik Opladen: Westdeutscher Verlag, 1997.
 - Sinus Institut: Die Migranten Milieus in Deutschland 2007, soziale Lage und Grundorientierung. In: www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/Aktuell_MigrantenMilieus_in_Deutschland.pdf [letzter Aufruf 07.08.2011].
 - Sinus-Institut: Sinus-Migranten-Milieus in Deutschland 2008. In: www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus_Zentrale_Ergebnisse_09122008.pdf [letzter Aufruf 07.08.2011].
 - Sinus Institut: Zentrale Ergebnisse der *Sinus-Studie* über Migranten-Milieus in Deutschland, 2008. In: www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus_Zentrale_Ergebnisse_09122008.pdf [letzter Aufruf 04.08.2011].
 - Statistisches Bundesamt: Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund leicht gestiegen. Pressemitteilung Nr.033 vom 26.01.2010. In: www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/01/PD10__033__122,templateId=renderPrint.psml, [letzter Aufruf 01.08.2011].
 - Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. In: www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen

n/Fachveroeffentlichungen/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220097004,property=file.pdf [letzter Aufruf 01.08.2011].

- Strohmeier Gerd., Politik und Massenmedien. Baden-Baden 2004.
- Stock, Alexander: Die Darstellung von Migration und Integration in den ZDF Programmen: Status quo und Perspektiven, 2007.
In: www.unternehmen.zdf.de/uploads/media/Migration_und_Integration_im_ZDF-Programm.pdf [letzter Aufruf 01.08.2011].
- Thomas, Alexander: Grundriss der Sozialpsychologie, Band 1: Grundlegende Begriffe und Prozesse, Göttingen: Hogrefe, 1991.
- Yousefi ,Hamid Reza / Braun Ina: Interkulturelles Denken oder Achse des Bösen. Das Islambild im christlichen Abendland, Nordhausen, 2005.
- Zick, Andreas, Küpper, Beate und Hövermann, Andreas: Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Forum Berlin. 2011.
In: library.fes.de/pdf-files/do/07905-20110311.pdf [letzter Aufruf 09.03.2012] .

Anlagen

Spiegel-Online Berichterstattungen, die sich auf die die Inhaltsanalyse stützen.

- Twic: Iranischer TV-Sender: Ahmadinedschad jetzt auch auf Spanisch. Veröffentlicht am 01.02.2012. In: www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,812689,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Kazim, Hasnain: Zwangshochzeit in Pakistan: Minas Flucht in die Freiheit. Veröffentlicht am 31.01.2012. In: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,810089,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Schulz, Benjamin: Geschäftszentrum für Muslime Islamisch korrekt, politisch unkorrekt. Veröffentlicht am 31.01.2012. In: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,811876,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Tirier, Kristina: Türkisches Modemagazin "Âlâ": Hoher Absatz, keuscher Blick. Veröffentlicht am 27.01.2012. In: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,794067,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Abé, Nicola: Revolution in Ägypten: Die Verliererinnen vom Tahrir-Platz. Veröffentlicht am 25.01.2012. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,810953,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Kinzelmann, Fabienne: Angehende Geistliche: Gott sei bei uns. Veröffentlicht am 16.01.2012. In: www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,795478,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Aslani, Amira: Irans Filmstar Farahani: "Mein Schmerz ist mein Motor". Veröffentlicht am 06.01.2012. In: www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,806960,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Langer, Annette: Streit über Muslime im Reality-TV: "Bigott, beschämend, unamerikanisch". Veröffentlicht am 13.12.2011. In: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,803189,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Langer, Annette: Menschenrechte im Tschad: Weiterkämpfen um jeden Preis. Veröffentlicht am 03.12.2011. In: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,801276,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].

- Putz, Ulrike: Ägyptisches Folteropfer: Samiras Feldzug gegen die Generäle, Veröffentlicht am 03.12.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,801028,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- son/dop/AP: Politischer Akt: Nackte Studentin erzürnt Ägypter. Veröffentlicht am 18.11.2011. In: www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,798556,00.html [letzter Aufruf 03.09.2012].
- Keller, Anett: Indonesier erforschen Deutsche: Zu Besuch bei strenggläubigen Veganern. Veröffentlicht am 17.11.2011. In: www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,797858,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Steinecke, Almut: Fitness mit Allah, ohne Männer: Musliminnen lassen Muskeln spielen. Veröffentlicht am 10.11.2011. In: www.spiegel.de/karriere/berufsstart/0,1518,796995,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012]
- Redaktion Spiegel-Online: Religionen im Test: Mohammed und die Rindsleberwurst. Veröffentlicht am 07.11.2011. In: www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,789472,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Sonnberger, Heike: Musterhafte Integration: Mein Kind isst Fischstäbchen, basta. Veröffentlicht am 03.11.2011. In: www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,794461,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Weiland, Severin: Erdogans Besuch in Berlin: Der Klartext-Gast. Veröffentlicht am 02.11.2011. In: www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,795465,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Popp, Maximilian: 50 Jahre Gastarbeiter aus der Türkei: Bittere Heimat. Veröffentlicht am 01.11.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,795268,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Ergins, Yasemin: Gastarbeiter-Zug: Merhaba Almanya!. Veröffentlicht am 31.10.2011. In: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,794931,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Von Rohr, Mathieu: Sieg für Nahda-Partei: Warum Tunesien die Islamisten gewählt hat. Veröffentlicht am 25.10.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,793957,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].

- Putz, Ulrike: Terrorangst nach Schalit-Deal: Israel fürchtet die Unbelehrbaren. Veröffentlicht am 18.10.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,792586,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Musharbash, Yassin: Friedensnobelpreis für Karman: Gläubig, pragmatisch, revolutionär. Veröffentlicht am 07.10.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,790555,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Peters, Dominik: Dominik in Kairo: "Ich möchte Märtyrer, bitte". Veröffentlicht am 06.10.2011. In: www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,790005,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Stormer, Carsten: Surfer im Gaza-Streifen: "Wenn ein Brett bricht, ist alles vorbei". Veröffentlicht am 30.09.2011. In: www.spiegel.de/reise/fernweh/0,1518,789112,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Stock, Jonathan: Das neue Libyen: Mister Nasser träumt von Bikini-Girls. Veröffentlicht am 15.09.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,786312,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Redaktion Spiegel-Online: Massenparty in Tripolis: Libyer feiern Sieg über den "Krauskopf"-Diktator. Veröffentlicht am 03.09.2011. In: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,784171,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Jüttner, Julia: Mutmaßlicher Islamist Robert B.: Der verlorene Sohn. Veröffentlicht am 29.08.2011. In: www.spiegel.de/panorama/0,1518,783108,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- [anr/dpa](#): Studie: Tausende Migrantinnen werden zur Ehe gezwungen. Veröffentlicht am 09.11.2011. In: www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,796673,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Reimann, Anna : Zwangsehen-Studie: Zank um Zahlen. Veröffentlicht am 30.11.2011. In: www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,800786,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Kazim, Hasnain: Pakistanische TV-Show: Mama Talib macht Jagd auf Verliebte. Veröffentlicht am 25.01.2012. In: www.spiegel.de/kultur/tv/0,1518,811078,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].

- Gottschlich, Jürgen: Imam-Hochzeiten in der Türkei: Hüter der Doppelmoral. Veröffentlicht am 10.01.2012. In:
www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,807917,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Hans, Barbara und Korge, Johannes: BKA-Studie: Ein Drittel aller "Ehrenmord"-Opfer sind männlich. Veröffentlicht am 05.08.2011. In:
www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,778249,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Korge, Johannes: BKA-Untersuchung: Polizei analysiert Dutzende "Ehrenmord"-Fälle. Veröffentlicht am 02.08.2011. In:
www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,777856,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].
- Musharbash, Yassin: New York: Polizei schulte Beamte mit anti-muslimischem Film. Veröffentlicht am 26.01.2012. In:
www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,811375,00.html [letzter Aufruf 09.03.2012].

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname